



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 34

2015

STATISTISCHE ANALYSEN



Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2014

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Mainzer Straße 14-16

56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0

Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referate „Analysen“ und „Veröffentlichungen“

Beteiligte Referate: „Bildung, Verdienste, Preise“, „Gesamtrechnungen, Arbeitsmarkt“, „Unternehmensstatistiken“

Autoren: Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers, Dr. Annette Illy, Sofie Jedinger, Werner Kertels, Thomas Kirschey, Romy Siemens, Jeanette Vogel

Redaktionsschluss: 27. April 2015

Erschienen im April 2015

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:

www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wirtschaft/jw2014.pdf

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2015

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2014“ gibt einen Überblick über die Entwicklung wichtiger gesamtwirtschaftlicher Kennzahlen wie Bruttoinlandsprodukt, Arbeitslosenquote und Inflationsrate. Darüber hinaus werden die Entwicklungen in ausgewählten wichtigen Wirtschaftsbereichen dargestellt.

In Rheinland-Pfalz ist die Wirtschaft 2014 stärker gewachsen als im Vorjahr. Der Wertschöpfungszuwachs fiel jedoch geringer aus als in den meisten anderen Bundesländern und in Deutschland insgesamt. Der wesentliche Grund hierfür ist, dass die Entwicklungen in allen drei Sektoren der Gesamtwirtschaft ungünstiger verlaufen sind als im bundesdeutschen Durchschnitt. Im Produzierenden Gewerbe, zu dem die Industrie und das Baugewerbe zählen, verbesserte sich die Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz um 0,7 Prozent, in Deutschland aber um 1,7 Prozent. In den Dienstleistungsbereichen, zu denen u. a. der Handel, das Gastgewerbe, die unternehmensnahen Dienstleistungen und die öffentlichen Dienstleister zählen, liegt die Entwicklung der Wertschöpfung mit einem Plus von 1,2 Prozent unter dem Bundeswert (+1,3 Prozent). Allerdings wird in diesem Bereich mehr als zwei Drittel der gesamten Wirtschaftsleistung erstellt, sodass auch kleinere Differenzen bei der Gesamtentwicklung ins Gewicht fallen. Im primären Sektor „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“, der aber nur einen sehr geringen Anteil hat, erreicht Rheinland-Pfalz einen Zuwachs von 1,7 Prozent (Deutschland: +5,8 Prozent).

Das im Vergleich zum Jahr zuvor höhere Wirtschaftswachstum machte sich am Arbeitsmarkt positiv bemerkbar. Nachdem sich die Dynamik 2013 abgeschwächt hatte, verstärkte sie sich im Berichtsjahr wieder. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg um 0,8 Prozent (+15 800 Personen; Deutschland: +0,9 Prozent). Zugleich nahm die Arbeitslosigkeit leicht ab; die Arbeitslosenquote sank auf 5,4 Prozent (–0,1 Prozentpunkte). Seit Langem ist die rheinland-pfälzische Arbeitslosenquote die drittniedrigste in Deutschland.

Trotz der expansiveren Geldpolitik der Europäischen Zentralbank hat sich der Preisauftrieb in Rheinland-Pfalz und in Deutschland weiter abgeschwächt. Im Berichtsjahr stiegen die Preise jahresdurchschnittlich nur noch um 0,9 Prozent (Deutschland: ebenfalls +0,9 Prozent). Die Inflationsrate lag damit um 0,5 Prozentpunkte unter dem Niveau des Vorjahres und deutlich unter der Zielmarke der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent).

Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“ erscheint in diesem Jahr früher als in den Jahren zuvor, und zwar zusammen mit den ersten (Fortschreibungs-)Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Der frühe Erscheinungstermin erhöht die Aktualität des „Wirtschaftsberichts“, erfordert jedoch, die Inhalte auf die zentralen Themen der wirtschaftlichen Entwicklung zu konzentrieren. Anhangtabellen zu dieser Analyse finden Sie auf unserer Homepage (www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wirtschaft/jw2014_tabellenanhang.pdf).

Bad Ems, im April 2015

(Jörg Berres)

Präsident des Statistischen Landesamtes

Zeichenerklärung, Datenquellen und sonstige Hinweise

Zeichenerklärung	x	Nachweis nicht sinnvoll
	.	Zahl unbekannt oder geheim
	-	nichts vorhanden
	...	Zahl fällt später an
	p	vorläufig
	()	Aussagekraft eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist (relativer Standardfehler zwischen fünf und zehn Prozent) oder Vergleich wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt möglich
Datenquellen		Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland, CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis, Eurostat, Internationaler Währungsfonds (IMF), OECD, Statistische Ämter des Bundes und der Länder.
Sonstige Hinweise		<p>In den vergangenen Jahren erschien die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“ mit einem ausführlichen Tabellenanhang. Ab dieser Ausgabe ist der Tabellenanhang ausschließlich online verfügbar: www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wirtschaft/jw2014_tabellenanhang.pdf</p> <p>Mit den Ergebnissen der 1. Fortschreibung 2014 legt der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ die ersten detaillierten Ergebnisse der Revision 2014 zur Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen sowie zum Bruttoinlandsprodukt auf Länderebene für die Berichtsjahre 2000 bis 2014 vor.</p> <p>Die Daten zum Tourismus werden in Rheinland-Pfalz mit und in Deutschland ohne Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe dargestellt.</p> <p>In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wird unter Industrie nur das Verarbeitende Gewerbe verstanden.</p> <p>Unter Industrie wird im Kapitel „Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen“ aus Gründen der Geheimhaltung das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden verstanden. Es werden die Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten betrachtet.</p>

Vorwort	3
Hinweise	4
Grafikverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	6
Magisches Viereck	7
Wichtige Kenngrößen zur Wirtschaft	8
Wirtschaftsleistung	11
Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen	17
Industrie	17
Baugewerbe	21
Handel, Gastgewerbe und sonstige Dienstleistungen	25
Preise	29
Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt	34
Außenhandel	39
Glossar	45

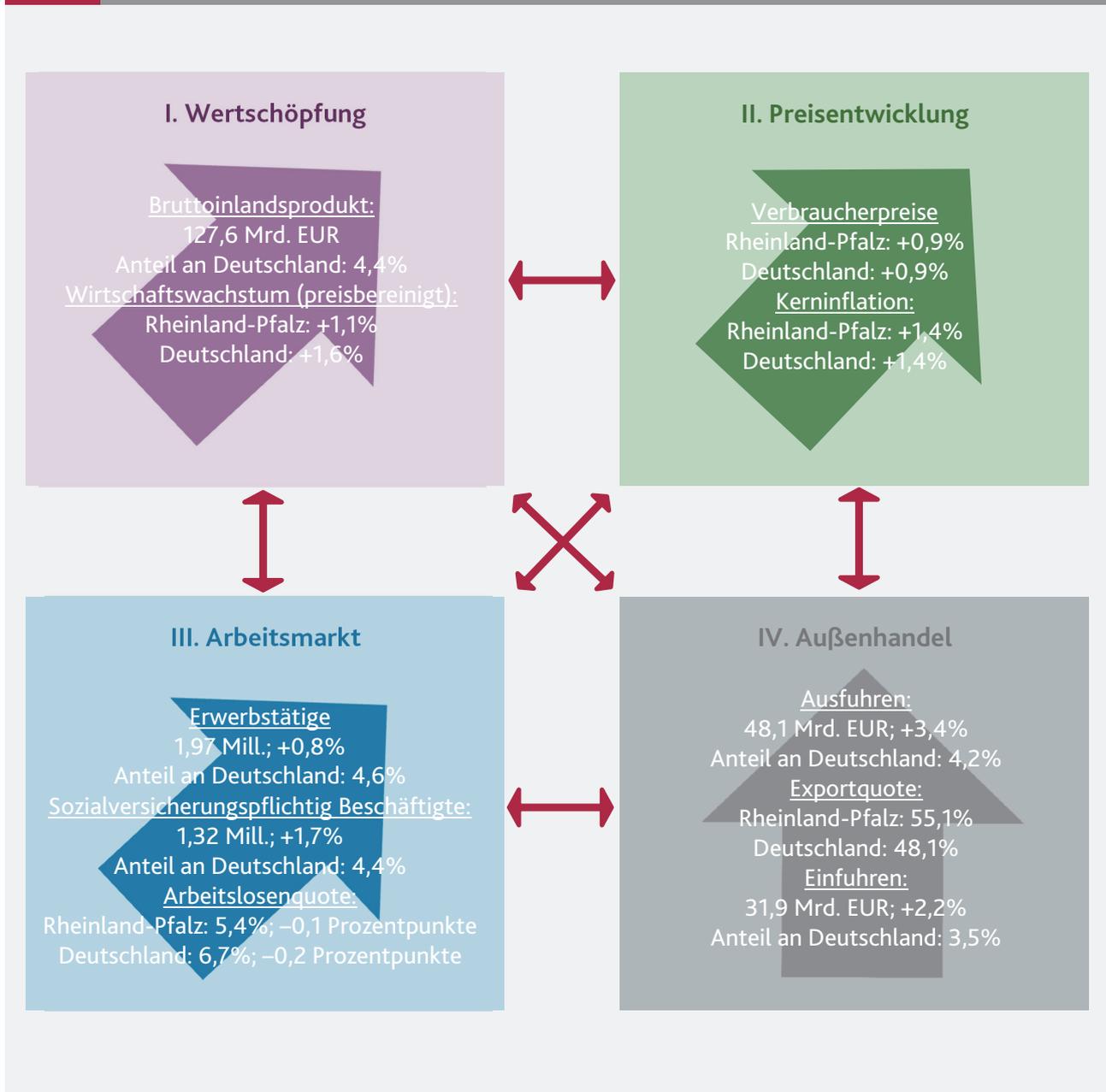
Grafikverzeichnis

G 1:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010–2014	11
G 2:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2014 nach Bundesländern	12
G 3:	Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014 nach Wirtschaftsbereichen	13
G 4:	Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche 2014	14
G 5:	Umsatz der Industrie 2010–2014	17
G 6:	Umsatz der Industrie 2013 und 2014 nach Quartalen	17
G 7:	Exportquote der Industrie 2010–2014	18
G 8:	Umsatz in der Industrie 2014 nach Wirtschaftsbereichen und Güterhauptgruppen	20
G 9:	Umsatz des Baugewerbes 2010–2014	21
G 10:	Umsatz im Baugewerbe 2013 und 2014 nach Quartalen	22
G 11:	Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014	23
G 12:	Umsatz in den Dienstleistungen 2013 und 2014 nach Quartalen	26
G 13:	Gäste und Übernachtungen 2010–2014	28
G 14:	Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010–2014	29
G 15:	Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014 nach Monaten	30
G 16:	Verbraucherpreisindex 2014 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen	31
G 17:	Beiträge zur Preisentwicklung 2014	32
G 18:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010–2014	34
G 19:	Zunahme bzw. Abnahme der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen 2014	35
G 20:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014 nach Beschäftigungsarten	36
G 21:	Arbeitslose 2013 und 2014 nach Monaten	37
G 22:	Ausfuhren 2013 und 2014 nach Quartalen	39
G 23:	Ausfuhren 2014 nach ausgewählten Güterhauptgruppen	40
G 24:	Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2014 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	41
G 25:	Einfuhren 2013 und 2014 nach Quartalen	42
G 26:	Einfuhren 2014 nach ausgewählten Güterhauptgruppen	42
G 27:	Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2014 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	43

Tabellenverzeichnis

T 1:	Die wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012–2014	8
T 2:	Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 und 2014	15

Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Wirtschaftsjahr 2014



Wichtige Kenngrößen zur Wirtschaft

T 1

Die wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012–2014

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2012	2013	2014	2012	2013	2014
Bruttoinlandsprodukt nominal	Mrd. EUR	122,4	124,2	127,6	2 749,9	2 809,5	2 903,8
je Erwerbstätigen	EUR	62 919	63 653	64 853	65 422	66 448	68 081
Bruttowertschöpfung nominal	Mrd. EUR	110,0	111,7	114,8	2 470,2	2 525,6	2 611,8
Verarbeitendes Gewerbe	Mrd. EUR	29,3	28,4	29,0	558,7	561,3	581,0
Baugewerbe	Mrd. EUR	5,3	5,4	5,7	112,0	116,5	125,5
Dienstleistungsbereiche	Mrd. EUR	70,1	72,2	74,6	1 690,7	1 728,3	1 789,5
Verbraucherpreisindex	2010=100	104,3	105,8	106,8	104,1	105,7	106,6
Kerninflation	2010=100	102,4	103,7	105,1	102,3	103,5	104,9
Erwerbstätige	1 000	1 946	1 952	1 968	42 033	42 281	42 652
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	364	364	365	7 422	7 440	7 467
Baugewerbe	1 000	121	121	123	2 410	2 430	2 447
Dienstleistungsbereiche	1 000	1 393	1 400	1 412	30 966	31 197	31 521
Selbstständige	1 000	213	207	204	4 544	4 457	4 405
Arbeitnehmer/-innen	1 000	1 733	1 745	1 763	37 489	37 824	38 247
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1 000	1 285	1 299	1 321	29 280	29 616	30 175
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	314	313	315	6 518	6 544	6 613
Baugewerbe	1 000	82	83	84	1 663	1 671	1 697
Dienstleistungsbereiche	1 000	855	869	886	20 309	20 610	21 072
geringfügig Beschäftigte	1 000	378	387	395	7 263	7 399	7 511
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	1 000	111,1	116,4	115,7	2 897,1	2 950,3	2 898,4
jüngere Arbeitslose (15–25 Jahre)	1 000	12	13	12	274	276	258
ältere Arbeitslose (55–65 Jahre)	1 000	21	23	24	544	571	580
Langzeitarbeitslose	1 000	35	38	39	1 047	1 070	1 077
Arbeitslosenquote	%	5,3	5,5	5,4	6,8	6,9	6,7
Außenhandel							
Exporte	Mrd. EUR	46,3	46,5	48,1	1 095,8	1 093,1	1 133,5
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	21,0	21,6	21,5	370,7	367,9	370,6
Investitionsgüter	Mrd. EUR	13,8	13,7	14,6	487,9	484,4	502,1
Importe	Mrd. EUR	31,4	31,2	31,9	905,9	898,2	916,6
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	15,8	15,1	14,7	401,4	393,7	380,8
Investitionsgüter	Mrd. EUR	7,2	7,3	7,3	256,8	254,3	264,6
Industrie (Umsatz)	Mrd. EUR	84,6	84,5	85,3	1 646,9	1 637,6	1 652,2
Inlandsumsatz	Mrd. EUR	39,0	38,8	38,3	877,7	858,9	857,5
Auslandsumsatz	Mrd. EUR	45,6	45,7	47,0	769,3	778,7	794,7
Exportquote	%	53,9	54,1	55,1	46,7	47,6	48,1
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	47,8	47,3	48,1	655,1	638,3	634,1
Investitionsgüter	Mrd. EUR	21,2	22,1	22,1	709,6	715,2	731,7
Chemie	Mrd. EUR	28,1	28,0	28,6	136,5	136,6	137,1
Fahrzeugbau	Mrd. EUR	10,8	11,5	11,2	357,0	361,6	367,9
Maschinenbau	Mrd. EUR	7,5	7,6	7,9	211,7	211,4	219,3
Baugewerbe							
Baugewerblicher Umsatz ¹	Mrd. EUR	2,8	2,9	3,1	60,7	62,4	65,1
Ausbaugewerblicher Umsatz	Mrd. EUR	1,8	1,6	1,7	36,5	38,0	39,9
Handel und Gastgewerbe							
Großhandel (Umsatz real)	2010=100	95,8	87,6	87,0	100,8	100,3	101,5
Einzelhandel (Umsatz real)	2010=100	100,9	96,7	97,6	101,2	101,3	102,9
Gastgewerbe (Umsatz real)	2010=100	89,3	75,9	76,5	102,3	100,7	102,0
Tourismus²							
Gäste	Mill.	9,2	9,0	9,1	152,7	155,2	160,8
Übernachtungen	Mill.	25,9	24,2	24,4	407,2	411,9	424,1

¹ Umsatz im Bauhauptgewerbe. – 2 Abweichende Grundgesamtheit, siehe Hinweise.

Grün = Verbesserung zum Vorjahr

Rot = Verschlechterung zum Vorjahr

noch: T 1 Die wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012–2014

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2012	2013	2014	2012	2013	2014
		Veränderung zum Vorjahr					
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt	%	+0,7	-0,4	+1,1	+0,4	+0,1	+1,6
je Erwerbstätigen	%	-0,1	-0,7	+0,3	-0,7	-0,5	+0,7
Bruttowertschöpfung preisbereinigt	%	+0,8	-0,4	+1,0	+0,5	+0,1	+1,5
Verarbeitendes Gewerbe	%	+1,3	-3,0	+1,0	-0,5	+0,3	+2,2
Baugewerbe	%	-1,2	-3,5	+2,0	+0,1	-0,3	+3,7
Dienstleistungsbereiche	%	-0,4	+0,8	+1,2	-0,1	+0,1	+1,3
Verbraucherpreisindex	%	+2,2	+1,4	+0,9	+2,0	+1,5	+0,9
Kerninflation	%	+1,4	+1,3	+1,4	+1,3	+1,2	+1,4
Erwerbstätige	%	+0,8	+0,3	+0,8	+1,1	+0,6	+0,9
Verarbeitendes Gewerbe	%	+1,4	+0,1	+0,4	+2,0	+0,2	+0,4
Baugewerbe	%	+1,1	+0,0	+1,4	+1,4	+0,8	+0,7
Dienstleistungsbereiche	%	+0,6	+0,5	+0,8	+0,9	+0,7	+1,0
Selbstständige	%	-1,1	-2,8	-1,1	-0,0	-1,9	-1,2
Arbeitnehmer/-innen	%	+1,0	+0,7	+1,0	+1,3	+0,9	+1,1
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	%	+1,9	+1,1	+1,7	+2,2	+1,1	+1,9
Verarbeitendes Gewerbe	%	+1,7	-0,5	+0,8	+1,9	+0,4	+1,1
Baugewerbe	%	+2,2	+1,3	+1,2	+1,6	+0,5	+1,5
Dienstleistungsbereiche	%	+2,0	+1,6	+2,0	+2,4	+1,5	+2,2
geringfügig entlohnte Beschäftigte	%	+0,8	+2,3	+2,0	+0,9	+1,9	+1,5
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	%	+0,0	+4,8	-0,5	-2,7	+1,8	-1,8
jüngere Arbeitslose (15–25 Jahre)	%	+1,0	+4,8	-4,8	-1,8	+0,8	-6,5
ältere Arbeitslose (55–65 Jahre)	%	+3,6	+9,4	+2,8	+0,4	+4,8	+1,7
Langzeitarbeitslose	%	-0,4	+6,2	+4,7	-2,0	+2,2	+0,7
Arbeitslosenquote	Prozentpunkte	-	+0,2	-0,1	-0,3	+0,1	-0,2
Außenhandel							
Exporte	%	+3,2	+0,5	+3,4	+3,3	-0,2	+3,7
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	+0,7	+2,9	-0,4	+1,2	-0,7	+0,7
Investitionsgüter	%	+4,0	-0,1	+6,3	+4,5	-0,7	+3,7
Importe	%	-0,3	-0,7	+2,2	+0,4	-0,9	+2,1
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	-4,3	-4,6	-2,4	+0,2	-1,9	-3,3
Investitionsgüter	%	+7,2	+1,8	+0,1	+0,4	-0,9	+4,0
Industrie (Umsatz)		+1,9	-0,0	+0,9	+0,5	-0,6	+0,9
Inlandsumsatz	%	-0,3	-0,5	-1,3	-0,6	-2,1	-0,2
Auslandsumsatz	%	+3,8	+0,3	+2,8	+1,8	+1,2	+2,1
Exportquote	Prozentpunkte	+1,0	+0,2	+1,0	+0,6	+0,9	+0,5
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	+2,4	-1,0	+1,5	-1,8	-2,6	-0,7
Investitionsgüter	%	-0,5	+4,1	+0,4	+2,1	+0,8	+2,3
Chemie	%	+6,0	-0,3	+2,1	+0,4	+0,1	+0,3
Fahrzeugbau	%	-1,3	+6,4	-3,1	+1,6	+1,3	+1,8
Maschinenbau	%	-1,2	+1,0	+4,9	+4,3	-0,1	+3,8
Baugewerbe							
Baugewerblicher Umsatz ¹	%	-2,1	+3,5	+4,3	+1,2	+2,7	+4,4
Ausbaugewerblicher Umsatz	%	+18,9	-7,5	+3,1	+2,0	+4,1	+5,0
Handel und Gastgewerbe							
Großhandel (Umsatz real)	%	-7,4	-8,6	-0,7	-1,3	-0,5	+1,2
Einzelhandel (Umsatz real)	%	-0,3	-4,2	+0,9	+0,1	+0,1	+1,6
Gastgewerbe (Umsatz real)	%	-15,5	-15,0	+0,8	-	-1,6	+1,3
Tourismus²							
Gäste	%	-2,1	-2,1	+1,7	+3,8	+1,6	+3,6
Übernachtungen	%	-2,3	-6,5	+0,6	+3,6	+1,1	+3,0

¹ Umsatz im Bauhauptgewerbe. – ² Abweichende Grundgesamtheit, siehe Hinweise.

Dunkelblau = Veränderung besser als in Deutschland



Wirtschaftsleistung

Das Wirtschaftswachstum hat in Rheinland-Pfalz 2014 nach zwei schwächeren Jahren wieder an Dynamik gewonnen. Dazu haben sowohl das Produzierende Gewerbe als auch die Dienstleistungsbereiche beigetragen. Aus der Industrie kamen nur moderate Wachstumsimpulse. Im Vergleich zu Deutschland verlief die Entwicklung allerdings unterdurchschnittlich. Die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde, ist aufgrund des deutlichen Anstiegs des Arbeitsvolumens gesunken.

Stärkeres Wirtschaftswachstum als in den Vorjahren

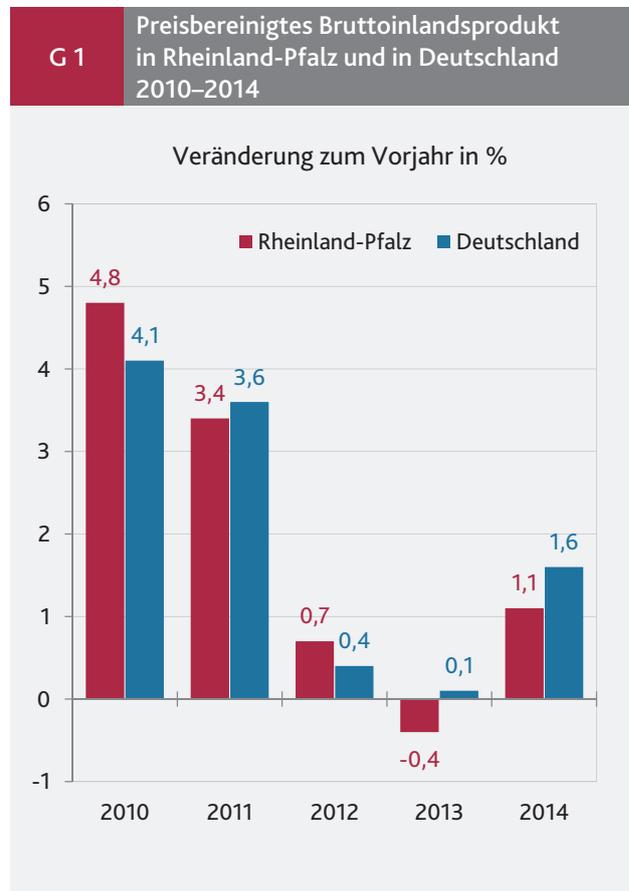
Das wirtschaftliche Wachstum hat im Berichtsjahr wieder Fahrt aufgenommen. Nachdem das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt 2012 nur um 0,7 Prozent gestiegen und 2013 sogar um 0,4 Prozent gesunken ist, nahm die Wirtschaftsleistung 2014 um 1,1 Prozent zu. Nach dieser ersten noch vorläufigen Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ fiel das Wachstum in Rheinland-Pfalz im Ländervergleich allerdings unterdurchschnittlich aus. In Deutschland und in den alten Ländern ohne Berlin erhöhte sich das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt jeweils um 1,6 Prozent.

Bruttoinlandsprodukt steigt preisbereinigt um 1,1 Prozent

In jeweiligen Preisen stieg das Bruttoinlandsprodukt im Berichtsjahr um 3,4 Milliarden Euro bzw. 2,7 Prozent auf 127,6 Milliarden Euro (Deutschland: +3,4 Prozent). Damit erwirtschaftete Rheinland-Pfalz 4,4 Prozent des deutschen Bruttoinlandsprodukts.

Moderater Zuwachs im Verarbeitenden Gewerbe

Von der Industrie kamen nur moderate Wachstumsimpulse. Die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich preisbereinigt um ein Prozent und damit deutlich geringer als in Deutschland (+2,2 Prozent). Auch der Beitrag der Industrie zum Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts fiel mit knapp 0,3 Prozentpunkten unterdurchschnittlich aus (Deutschland: 0,5 Prozentpunkte). Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung liegt in Rheinland-Pfalz mit gut 25 Prozent deutlich über dem Bundesdurchschnitt (22 Prozent).



Wirtschaftsleistung

Zunahme der Wertschöpfung in der Industrie um ein Prozent

Der Anstieg der Wertschöpfung in der Industrie ist vor allem auf die positive Entwicklung des Auslandsgeschäfts und sinkende Preise zurückzuführen. Während die Inlandsumsätze in jeweiligen Preisen um 1,3 Prozent – und damit noch stärker als in den beiden Vorjahren – sanken, stiegen die Auslandserlöse um 2,8 Prozent. Da der Export in der rheinland-pfälzischen Industrie mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes ausmacht, konnte damit insgesamt ein Umsatzplus von 0,9 Prozent erreicht werden. Preisrückgänge in einigen Branchen sorgten dafür, dass der Zuwachs der preisbereinigten Bruttowertschöpfung sogar geringfügig höher ausfiel. Zur positiven Entwicklung des Auslandsgeschäfts trug vor allem die zunehmende Dynamik der Industrieproduktion außerhalb der EU bei.

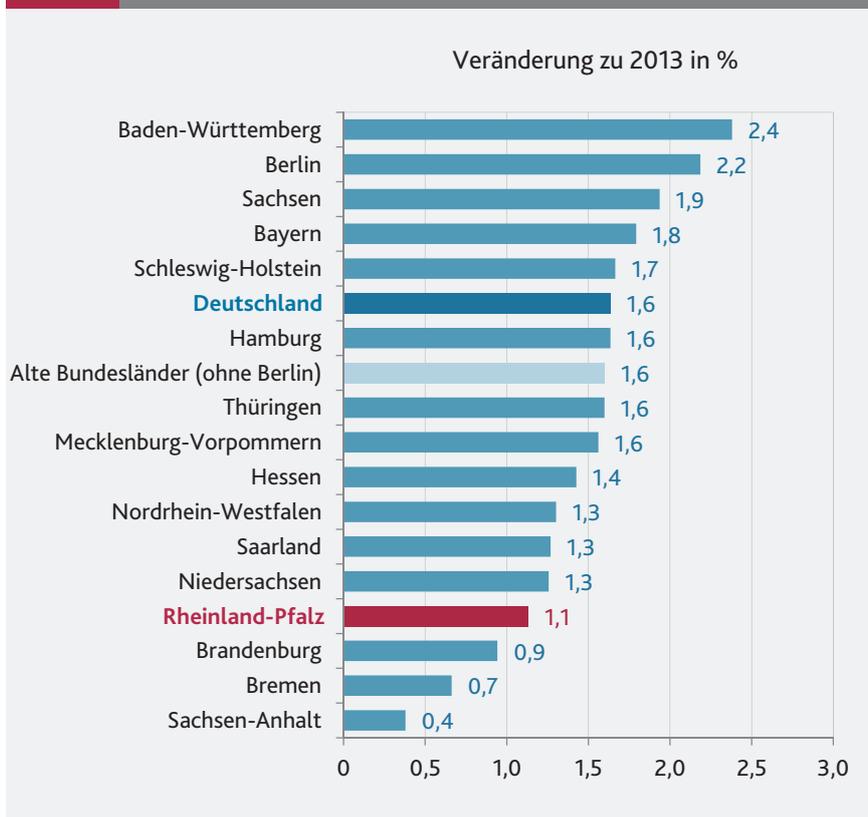
Anstieg der Wertschöpfung im Baugewerbe um zwei Prozent

Etwas besser als im Verarbeitenden Gewerbe verlief die Entwicklung im Baugewerbe, das fünf Prozent zur gesamten Wertschöpfung beiträgt (Deutschland: 4,8 Prozent). Preisbereinigt nahm die Wertschöpfung um zwei Prozent zu (Deutschland: +3,7 Prozent), was einen Wachstumsbeitrag von 0,1 Prozentpunkten bedeutete. Sowohl im Bauhaupt- als auch im Ausbaugewerbe stiegen die Umsätze im Berichtsjahr. Das Bauhauptgewerbe profitierte dabei u. a. vom milden Winter.

Insgesamt verzeichnete das Produzierende Gewerbe, das auch die Energie- und Wasserversorgung, die Entsorgung sowie den in Rheinland-Pfalz relativ kleinen Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, einen Zuwachs der preisbereinigten Bruttowertschöpfung um 0,7 Prozent (Deutschland: +1,7 Prozent). Der Anteil des sekundären Sektors an der gesamten Bruttowertschöpfung betrug 34 Prozent (Deutschland: 31 Prozent).

G 2

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2014 nach Bundesländern



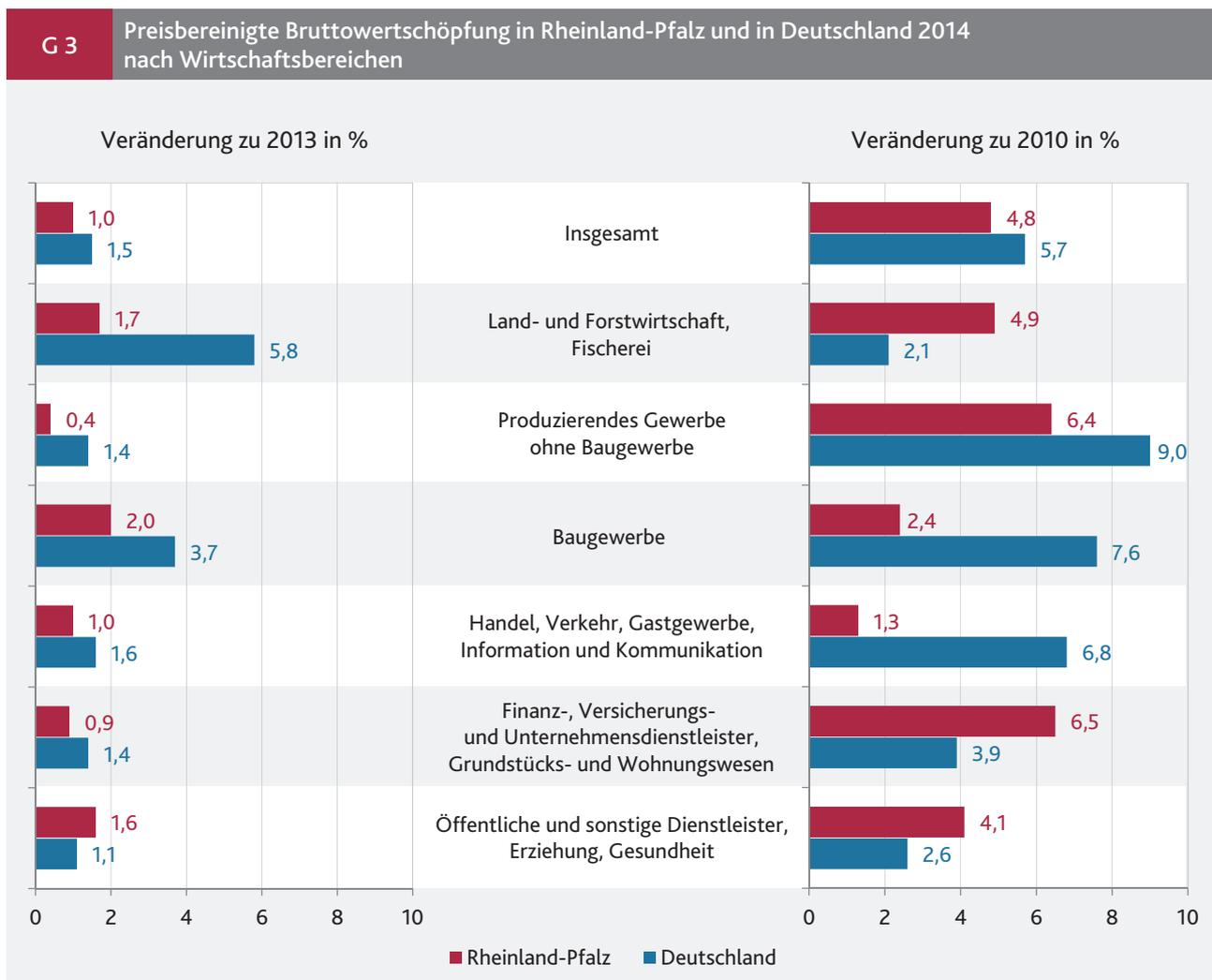
Im primären Sektor nahm die Wertschöpfung überdurchschnittlich zu (+1,7 Prozent), aber deutlich weniger als in Deutschland (+5,8 Prozent). Mit 1,3 Prozent ist der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der gesamten Wertschöpfung allerdings sehr gering (Deutschland: 0,8 Prozent). Zur sektoralen Wertschöpfung in Deutschland trägt Rheinland-Pfalz jedoch 7,5 Prozent bei. Nur in Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg ist dieser Anteil aufgrund größerer landwirtschaftlicher Flächen noch höher. Der hohe rheinland-pfälzische Anteil erklärt sich durch die höhere Flächenproduktivität, insbesondere im Weinbau.

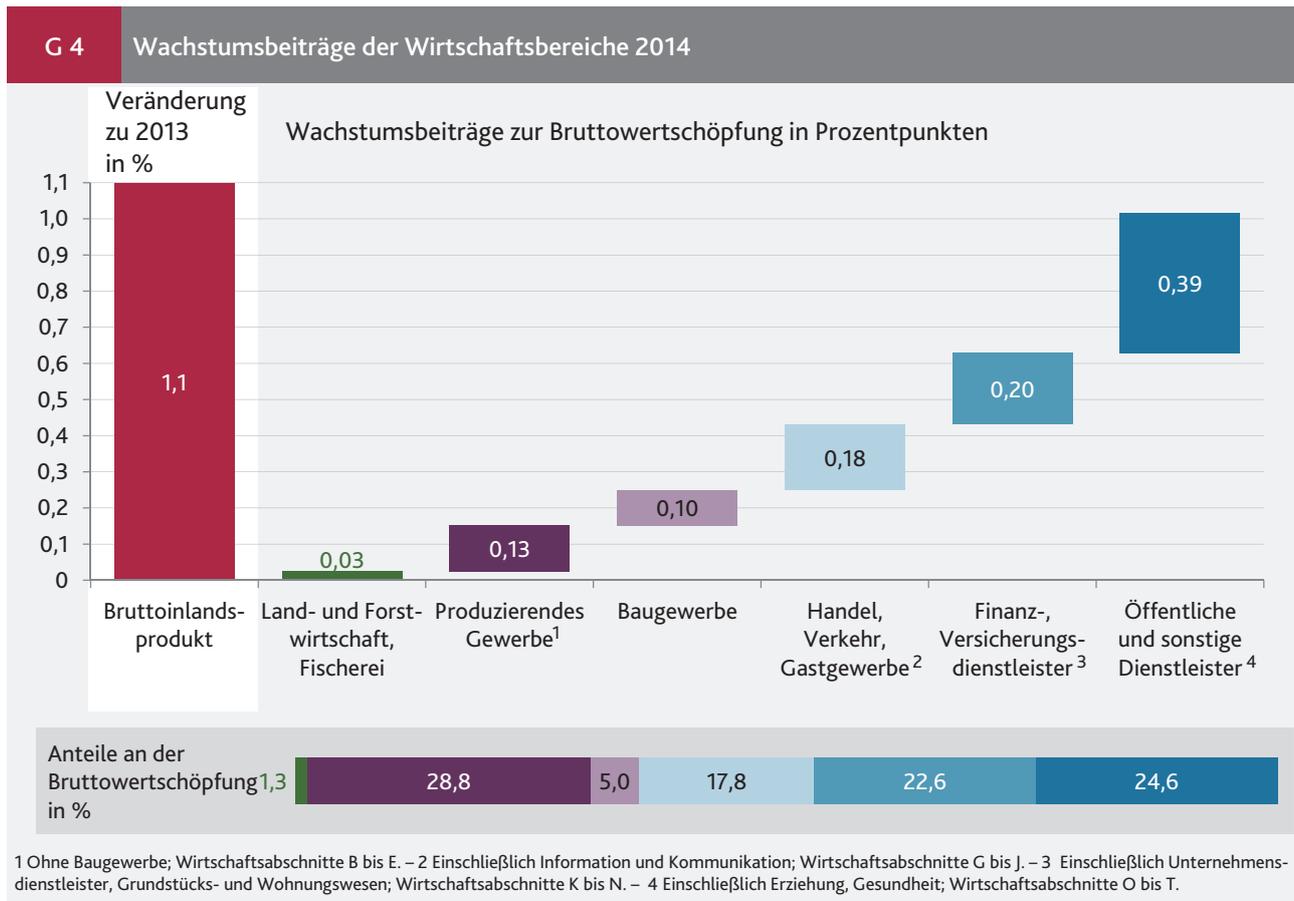
Auch in den Dienstleistungsbereichen steigt die Wertschöpfung

Aus den Dienstleistungsbereichen, die einen Anteil von 65 Prozent an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung haben (Deutschland: 69 Prozent), kamen im Berichtsjahr ebenfalls positive Wachstumsimpulse. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung legte im tertiären Sektor um 1,2 Prozent zu (Deutschland: +1,4 Prozent) und trug damit knapp 0,8 Prozentpunkte zum Wachstum bei.

Dazu leistete vor allem der mit einem Anteil von 25 Prozent größte Dienstleistungsbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ einen Beitrag. Die Bruttowertschöpfung stieg hier preisbereinigt um 1,6 Prozent (Deutschland: +1,1 Prozent). Maßgeblich trug dazu der größere der beiden Unterbereiche „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ mit einem Plus von 1,8 Prozent bei. Zurückzuführen ist das Wachstum in erster Linie auf den Bereich Gesundheits- und Sozialwesen, während die Entwicklung im Bereich Erziehung und insbesondere in der öffentlichen Verwaltung deutlich ungünstiger verlief. Im kleineren Unterbereich „Sonstige Dienstleister“ fiel der Zuwachs mit 0,8 Prozent geringer aus. Hierzu gehören beispielsweise künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten, Bibliotheken und Museen, Interessenvertretungen und kirchliche Vereinigungen, persönliche Dienstleistungen sowie häusliche Dienste.

„Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“:
+1,6 Prozent





„Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“:
+1 Prozent

Im kleineren Dienstleistungsbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ (Wertschöpfungsanteil: 18 Prozent) verlief die Entwicklung hingegen unterdurchschnittlich. Die Wertschöpfung erhöhte sich preisbereinigt nur um ein Prozent (Deutschland: +1,6 Prozent). Dies ist vor allem auf den Abschnitt „Information und Kommunikation“ zurückzuführen. Hier nahm die Wirtschaftsleistung um 1,1 Prozent ab. Im Bereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe“ stieg die Wertschöpfung dagegen um 1,6 Prozent und damit sogar geringfügig stärker als in Deutschland.

„Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“:
+0,9 Prozent

Am geringsten war die Zunahme der Bruttowertschöpfung im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ (Wertschöpfungsanteil: 23 Prozent) mit +0,9 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent). Der größte Unterbereich, das Grundstücks- und Wohnungswesen, verzeichnete einen Zuwachs von 1,3 Prozent. Ähnlich war die Entwicklung bei den Unternehmensdienstleistern mit einem Anstieg um 1,2 Prozent. Dagegen war die preisbereinigte Wertschöpfung der Finanz- und Versicherungsdienstleister mit –1,1 Prozent rückläufig.

Stundenproduktivität sinkt

Die Erwerbstätigkeit hat 2014 wie in den Vorjahren zugenommen, in Rheinland-Pfalz um 0,8 Prozent, in Deutschland um 0,9 Prozent. Da der preisbereinigte Anstieg des Bruttoinlandsprodukts etwas stärker ausfiel, hat sich die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbs-

tätigen, erhöht. Für Rheinland-Pfalz ergab sich ein Zuwachs um 0,3 Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent). In jeweiligen Preisen bewertet erwirtschaftete ein in Rheinland-Pfalz arbeitender Erwerbstätiger durchschnittlich rund 64 900 Euro (Deutschland: 68 100 Euro) und damit gut 1 200 Euro bzw. 1,9 Prozent mehr als 2013 (Deutschland: +1 600 bzw. +2,5 Prozent).

Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen um 0,3 Prozent

Bei der Interpretation der so berechneten Arbeitsproduktivität ist jedoch zu beachten, dass Veränderungen des Arbeitsvolumens darin nicht berücksichtigt sind. Das Arbeitsvolumen, das die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen umfasst, hat als Bezugsgröße für die Produktivität des Faktors Arbeit eine höhere Aussagekraft als die Zahl der Erwerbstätigen, insbesondere bei regionalen und intertemporalen Vergleichen. Das Arbeitsvolumen spiegelt im Gegensatz zur Zahl der Erwerbstätigen auch strukturelle Verschiebungen wie vermehrte Teilzeitbeschäftigung oder zunehmende geringfügige Beschäftigung wider.

Das Arbeitsvolumen hat 2014 deutlich zugenommen. Dies ist u. a. auf die gestiegene Zahl der Erwerbstätigen und einen zusätzlichen Arbeitstag zurückzuführen. Insgesamt wurden gut 2,6 Milliarden Arbeitsstunden geleistet, das waren 47 Millionen Stunden bzw. 1,8 Prozent mehr als 2013 (Deutschland: +1,5 Prozent). Jeder Erwerbstätige arbeitete somit durchschnittlich 1 341 Stunden, 13 Stunden mehr als im Vorjahr. Das Arbeitsvolumen ist in allen Wirtschaftsbereichen gestiegen. Die höchste Zunahme verzeichneten das Baugewerbe mit einem Plus von 2,6 Prozent bzw. fünf Millionen Stunden und das Verarbeitende Gewerbe mit einem Plus von 2,5 Prozent bzw. knapp 13 Millionen Stunden. Am geringsten fiel der Anstieg im Bereich „Finanz-, Versicherungs-

Arbeitsvolumen nimmt um 1,8 Prozent zu

T 2

Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 und 2014

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2013	2014	Veränderung in %	2013	2014	Veränderung in %
Erwerbstätige	1 000	1 952	1 968	0,8	42 281	42 652	0,9
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen	EUR	63 653	64 853	1,9	66 448	68 081	2,5
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigen	Messzahl: 2010=100	101,3	101,7	0,3	101,0	101,7	0,7
Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (Arbeitsvolumen)	Mill.	2 592,1	2 639,1	1,8	57 607,6	58 475,6	1,5
Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen	Anzahl	1 328	1 341	1,0	1 363	1 371	0,6
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigenstunde	EUR	47,93	48,35	0,9	48,77	49,66	1,8
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigenstunde	Messzahl: 2010=100	103,6	102,9	-0,7	103,0	103,1	0,1

und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ aus (+1 Prozent bzw. +3,4 Millionen Stunden), gefolgt vom Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ (+1,3 Prozent bzw. +8,4 Millionen Stunden).

Rückgang des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigenstunde um 0,5 Prozent

Aufgrund des deutlichen Anstiegs des Arbeitsvolumen ist die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde, im Gegensatz zur Pro-Kopf-Produktivität gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Prozent gesunken (Deutschland: +0,1 Prozent). In jeweiligen Preisen wurden je Erwerbstätigenstunde 48,35 Euro erwirtschaftet (Deutschland: 49,66 Euro). Im Vergleich zu 2013 bedeutete dies einen Anstieg um 0,9 Prozent (Deutschland: +1,8 Prozent). Die Stundenproduktivität unterscheidet sich in den Wirtschaftsbereichen deutlich: Im Produzierenden Gewerbe lag sie mit 50,77 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 51,08 Euro) um 9,52 Euro über der Produktivität im Dienstleistungssektor (41,25 Euro, Deutschland: 42,93 Euro). Dabei ist zu beachten, dass in den Dienstleistungsbereichen der Teilbereich „Wohnungsvermietung“ enthalten ist, der die Aktivitäten aller Wirtschaftssubjekte zusammenfasst, die sich auf die Vermietung oder Eigennutzung von Wohnungen erstrecken. Die Arbeitsproduktivität ist in diesem Bereich sehr hoch. In der Land- und Forstwirtschaft wurden je Stunde durchschnittlich nur 21,89 Euro erwirtschaftet (Deutschland: 18,49 Euro).

Lohnstückkosten steigen weiter

Die Arbeitnehmerentgelte, die sämtliche Geld- und Sachleistungen umfassen, die den Beschäftigten aus den Arbeits- oder Dienstverhältnissen zufließen (einschließlich der Sozialbeiträge der Arbeitgeber), sind um 3,9 Prozent gestiegen (Deutschland: +3,7 Prozent). Je Arbeitnehmer bedeutete dies ein Plus von 2,8 Prozent (Deutschland: +2,5 Prozent). Das Entgelt je geleisteter Arbeitsstunde (Lohnkosten) erhöhte sich durchschnittlich um 1,6 Prozent (Deutschland: +1,7 Prozent). Da die Lohnkosten somit stärker zugenommen haben als die Arbeitsproduktivität in jeweiligen Preisen, sind die Lohnstückkosten im Berichtsjahr weiter gestiegen.

Auch in der Industrie wurden 2014 höhere Arbeitnehmerentgelte gezahlt (+3,5 Prozent, Deutschland: +3,3 Prozent). Der Anstieg je Arbeitnehmer fiel mit einem Plus von drei Prozent sogar noch etwas höher aus als in der Wirtschaft insgesamt (Deutschland: +2,8 Prozent). Je geleisteter Arbeitsstunde nahmen die Arbeitnehmerentgelte allerdings nur um 0,7 Prozent zu (Deutschland: +1,4 Prozent). Da die nominale Stundenproduktivität 2014 rückläufig war (-0,5 Prozent, Deutschland: +1,9 Prozent), ist auch in der Industrie ein weiterer Anstieg der Lohnstückkosten zu verzeichnen.

Info

Hinweise zur Revision 2014

Im Rahmen von Revisionen werden die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen überarbeitet, um neue Konzepte einzuführen, methodische Verbesserungen zu realisieren und neue Datenquellen zu erschließen. Revisionen erfolgen in Abständen von etwa fünf bis zehn Jahren.

Die Revision 2014 diente in erster Linie der Implementierung des neuen „Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen“ (ESVG 2010). Die quantitativ bedeutsamsten konzeptionellen Neuerungen sind die geänderte Verbuchung von Forschungs- und Entwicklungsleistungen sowie von militärischen Waffensystemen als Investitionen. Bei den datenbedingten Änderungen sind insbesondere die Ergebnisse der im Rahmen des Zensus 2011 durchgeführten Gebäude- und Wohnungszählung zu nennen, die für die Berechnung der Wertschöpfung aus Wohnungsvermietung genutzt werden.

Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Industrie

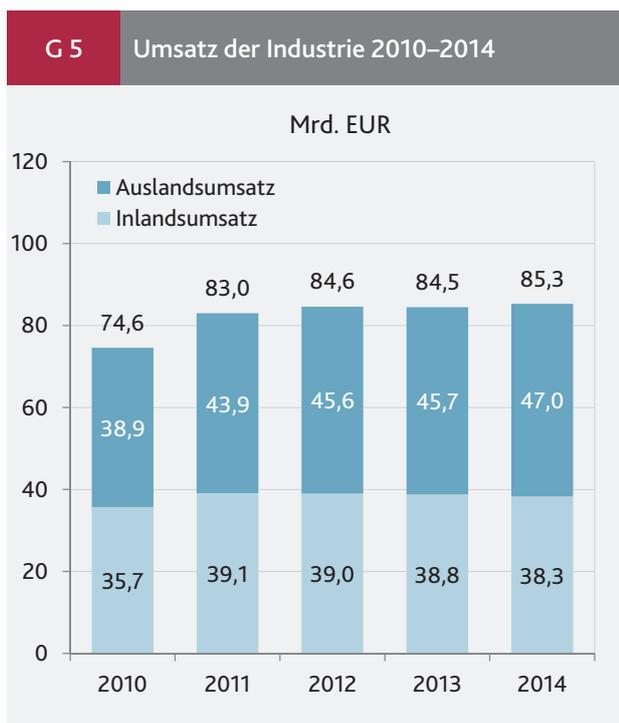
In Rheinland-Pfalz leistet die Industrie einen wesentlichen Beitrag zur Wertschöpfung, ihr Anteil betrug 2014 gut 25 Prozent. Das ist im Vergleich der Bundesländer deutlich überdurchschnittlich (Deutschland: 22 Prozent); Rheinland-Pfalz liegt damit an vierter Stelle. Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Industrie ist größer als in ihrem Wertschöpfungsanteil zum Ausdruck kommt. Sie ist mit anderen Sektoren, z. B. dem Baugewerbe und den unternehmensnahen Dienstleistungen, eng verflochten und erzielt dadurch hohe Multiplikatorenwirkungen. Zudem steht sie unter einem hohen internationalen Wettbewerbsdruck und ist deshalb gezwungen, durch Forschung und Entwicklung ständig ihre Produkte und Produktionsverfahren zu verbessern.

Leichter Anstieg des Industrieumsatzes

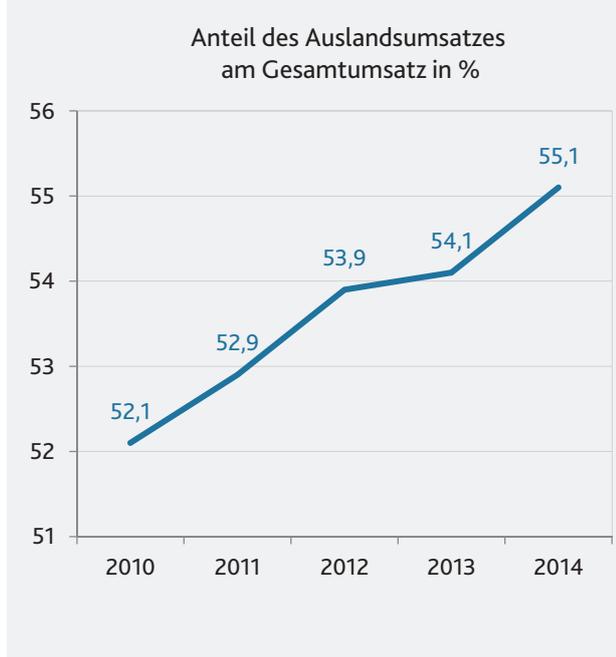
Für eine zeitnahe und differenziertere Betrachtung der Industrie muss die Konjunkturerhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden herangezogen werden. Diese Statistik umfasst nur Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. In diesen Betrieben sind aber knapp 70 Prozent aller Erwerbstätigen im Bereich Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden tätig.

Umsatz:
85,3 Milliarden Euro

Nach einem leichten Rückgang 2013 stiegen die Umsätze dieser Industriebetriebe 2014 um 0,9 Prozent auf 85,3 Milliarden Euro (Deutschland: +0,9 Prozent); das ist ein



G 7 Exportquote der Industrie 2010–2014



Exportquote steigt
erneut auf nun
55 Prozent

neuer Rekord. Das Umsatzplus war ausschließlich der positiven Entwicklung im Auslandsgeschäft zu verdanken (+2,8 Prozent; Deutschland: +2,1 Prozent). Die Inlandsumsätze sanken um 1,3 Prozent (Deutschland: –0,2 Prozent) und damit sogar stärker als 2013 (–0,5 Prozent). Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass die Dynamik nach zwei guten Quartalen Ende 2013 und Anfang 2014 stark nachließ. Zwar legten die Umsätze im dritten Quartal gegenüber dem Vorjahresquartal wieder zu; dieses war jedoch relativ schlecht ausgefallen. Im Schlussquartal 2014 gingen die Umsätze erneut zurück.

Die rheinland-pfälzische Industrie ist sehr stark exportorientiert. Die Exportquote lag in den letzten fünf Jahren stets über 50 Prozent; zuletzt wurde mit gut 55 Prozent ein neuer Rekordwert erreicht. Im Vergleich mit den anderen Flächenländern liegt Rheinland-Pfalz hinsichtlich der Exportorientierung an zweiter Stelle hinter Baden-Württemberg (56 Pro-

zent). Der deutsche Industriesektor weist eine Quote von gut 48 Prozent aus. Allerdings ist die rheinland-pfälzische Industrie durch die starke Exportorientierung in besonderem Maße von der globalen Konjunkturerwicklung und durch die Spezialisierung auf Vorleistungs- und Investitionsgüter von der weltweiten Industriekonjunktur abhängig. Die Dynamik der globalen Industrieproduktion nahm – nach einem schwächeren Vorjahr (+2,4 Prozent) – vor allem in den entwickelten Ländern zu (+3,2 Prozent). Auch die Europäische Union bzw. der Euroraum verzeichneten wieder höhere Wachstumsraten. Mit einem Plus von einem Prozent in der EU bzw. 0,7 Prozent im Euroraum lagen sie aber deutlich unter der globalen Entwicklung. Dies spiegelte sich auch im rheinland-pfälzischen Auslandsgeschäft wieder: Die Umsätze in Ländern außerhalb der Eurozone stiegen wesentlich kräftiger (+4 Prozent) als innerhalb der Eurozone (+1,3 Prozent).

Anstieg der Beschäftigung

Beschäftigung nimmt
in allen großen
Branchen zu

Die Zahl der Arbeitsplätze ist in den Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten um fast 3 500 bzw. 1,4 Prozent auf 253 600 gestiegen (Deutschland: +0,9 Prozent). Die meisten Arbeitsplätze gibt es in der Chemischen Industrie; hier arbeiten 18 Prozent der Beschäftigten des gesamten Industriesektors. Es folgen der Maschinenbau (13 Prozent), die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie (9,9 Prozent), die Herstellung von Metallerzeugnissen (8,9 Prozent) sowie die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie (8,9 Prozent). In diesen Branchen wurden 2014 überdurchschnittliche Beschäftigungszuwächse erzielt. Den größten Anstieg wies die Pharmaindustrie mit einem Plus von 5,3 Prozent auf.

Arbeitsproduktivität unter Vorjahresniveau

Im Jahr 2014 wurden in der Industrie rund 384 Millionen Arbeitsstunden geleistet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme des Arbeitseinsatzes um 1,6 Prozent. Aufgrund des geringeren Anstiegs des Umsatzes war die Arbeitsproduktivität gemessen als Umsatz je Arbeitsstunde rückläufig. Je Arbeitsstunde wurden 222 Euro erwirtschaftet (Deutschland: 201 Euro) und damit 0,7 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Jeder Beschäftigte brachte den Betrieben durchschnittlich einen Umsatz von 336 200 Euro, und damit 27 000 Euro mehr als im deutschlandweiten Durchschnitt (309 300 Euro). Für diesen Produktivitätsvorsprung ist vor allem die Chemische Industrie verantwortlich, die auf Umsätze von 416 Euro je Stunde bzw. 611 800 Euro je Beschäftigten kommt und damit um 132 bzw. 170 500 Euro über den entsprechenden Deutschlandwerten liegt. Zudem hat sie – gemessen am Umsatzanteil – in Rheinland-Pfalz ein relativ hohes Gewicht (Anteil am Gesamtumsatz der Industrie: 34 Prozent; Deutschland: 8,3 Prozent). Eine hohe Arbeitsproduktivität erzielt auch die zweitgrößte Branche in Rheinland-Pfalz, die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie (Umsatzanteil: 13 Prozent; Deutschland: 22 Prozent). Dort wurden 319 Euro je Stunde bzw. 445 600 Euro je Beschäftigten erwirtschaftet (Deutschland: 324 Euro je Stunde bzw. 474 800 Euro je Beschäftigten).

Zahl der geleisteten Arbeitsstunden steigt um 1,6 Prozent

Die Entgelte der Beschäftigten (Bruttolöhne und -gehälter) nahmen insgesamt um 2,7 Prozent zu. Je Arbeitsstunde bedeutete dies eine Steigerung um 1,1 Prozent auf gut 32 Euro (Deutschland: +2,7 Prozent). Das höchste Entgelt je Stunde wurde mit 45 Euro in der Chemiebranche gezahlt. Gegenüber dem Vorjahr war dies allerdings einen Rückgang um drei Prozent. Die Pharmaindustrie wies die größte Verdienststeigerung je Stunde auf (+5,6 Prozent) und liegt mit 44 Euro nur noch knapp hinter der Chemieindustrie.

Der im Vergleich zur Umsatzsteigerung hohe Anstieg der Entgelte führte zu einer Zunahme der Lohnstückkosten, dem Verhältnis der Entgelte je Beschäftigten zur Arbeitsproduktivität. Damit setzte sich die Entwicklung der letzten beiden Jahre fort. Mit einem Plus von 1,8 Prozent fiel der Kostenanstieg jedoch geringer aus als 2012 und 2013.

Größtes Umsatzplus bei den Vorleistungsgüterproduzenten

Die Vorleistungsgüterproduktion, die aus Datenschutzgründen in Rheinland-Pfalz mit der Energieproduktion zusammengefasst werden muss, ist mit einem Umsatzanteil von über 56 Prozent die größte industrielle Hauptgruppe (Deutschland: 38 Prozent). Neben der chemischen Industrie, deren Produkte überwiegend zu den Vorleistungsgütern zählen und die 34 Prozent der gesamten Industrieumsätze erwirtschaftet, gehören u. a. auch die Gummi- und Kunststoffindustrie sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung zur Vorleistungsgüterproduktion. Die Umsätze stiegen gegenüber dem Vorjahr um 1,5 Prozent auf 48,1 Milliarden Euro (Deutschland: –0,7 Prozent). Die Chemieindustrie leistete dazu mit einem Plus von 2,1 Prozent einen großen Beitrag. Wie in der Industrie insgesamt war die positive Entwicklung auch bei den Vorleistungsgüterproduzenten dem Auslandsgeschäft zu verdanken. Während der Inlandsumsatz um 1,5 Prozent nachgab (Deutschland: –2,1 Prozent), wurde mit dem Auslandsgeschäft, insbesondere innerhalb der Eurozone, ein Umsatzplus von 3,8 Prozent erzielt (Deutschland: +1,6 Prozent).

Umsätze der Vorleistungsgüterproduzenten: +1,5 Prozent

Umsatz der Investitionsgüterproduzenten fast unverändert

Umsätze der Investitionsgüterproduzenten stagnieren

Die Investitionsgüterindustrie trägt 26 Prozent zum Umsatz der Industrie in Rheinland-Pfalz (Deutschland: 44 Prozent) bei. Sie umfasst in erster Linie die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen und den Maschinenbau. Nach einem kräftigen Umsatzanstieg im Vorjahr, stagnierte die Entwicklung 2014 nahezu (+0,4 Prozent). Dem Zuwachs des Auslandsumsatzes stand ein fast ebenso großer Rückgang des Inlandsumsatzes gegenüber.

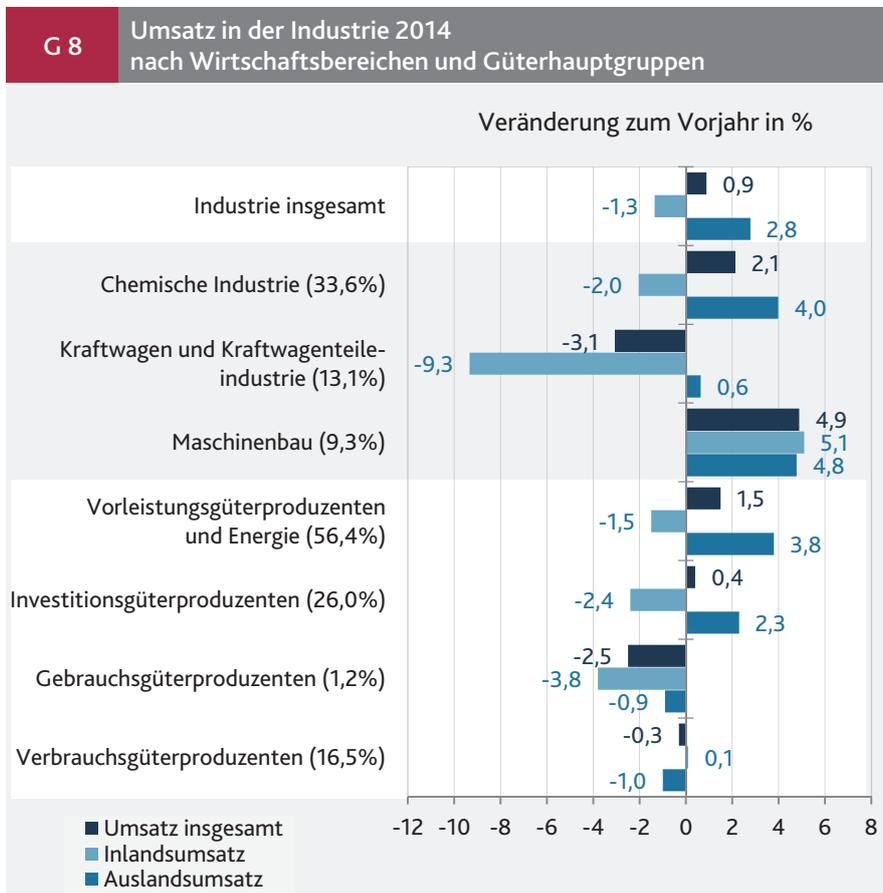
Dies spiegelt die unterschiedliche Entwicklung in den beiden großen Branchen wider. Der Maschinenbau verzeichnete einen kräftigen Anstieg des Umsatzes, sowohl im Inlands als auch im Ausland (+4,9 Prozent, Deutschland: +3,8 Prozent). In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie sank der Umsatz dagegen um 3,1 Prozent (Deutschland: +1,8 Prozent). Zwar konnte die Branche im Auslandsgeschäft ein leichtes Plus verbuchen (+0,6 Prozent); im Inlandsgeschäft brachen die Umsätze jedoch um mehr als neun Prozent ein.

Rückgang der Umsätze in der Konsumgüterindustrie

Die Konsumgüterindustrie stellt Ver- und Gebrauchsgütern her. Die Verbrauchsgüterproduktion, zu der u. a. die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln sowie die Pharmaindustrie gehören, hat einen Umsatzanteil von knapp 17 Prozent (Deutschland: 15 Prozent). Im Berichtsjahr sanken die Umsätze hier geringfügig (-0,3 Prozent, Deutschland: +0,7 Prozent).

Im Gegensatz zu den anderen Hauptgruppen ist diese Entwicklung jedoch auf sinkende Auslandsumsätze zurückzuführen, während im Inlandsgeschäft ein geringes Plus von 0,1 Prozent gemacht wurde.

Den stärksten Umsatzrückgang verzeichnete die Gebrauchsgüterproduktion mit -2,5 Prozent (Deutschland: +1,9 Prozent). Zu den Gebrauchsgüterproduzenten gehört u.a. die Möbelindustrie; der Umsatzanteil ist mit 1,2 Prozent (Deutschland: 2,3 Prozent) jedoch äußerst gering. Aufgrund der geringen Exportorientierung haben schwache Inlandsumsätze hier einen relativ großen Effekt.



Baugewerbe

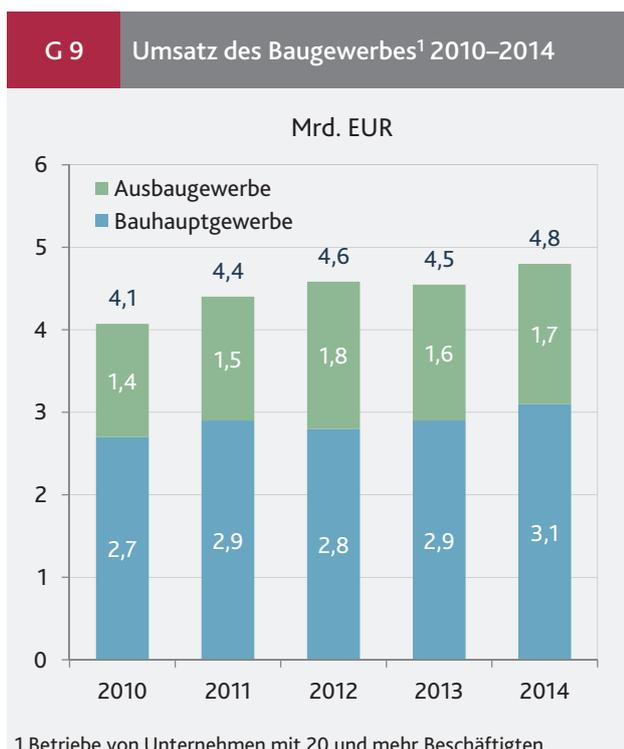
Zum Baugewerbe zählt das Bauhauptgewerbe mit den Bereichen Hoch- und Tiefbau sowie das Ausbaugewerbe. Im letzten Jahr hat das Baugewerbe fünf Prozent zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung beigetragen. Damit lag der Anteil dieses Wirtschaftsbereichs in Rheinland-Pfalz über dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer (4,7 Prozent) und über dem Bundesdurchschnitt insgesamt (4,8 Prozent).

Für eine zeitnahe und differenzierte Betrachtung des Baugewerbes muss auf die Konjunkturerhebungen im Bauhaupt- und im Ausbaugewerbe zurückgegriffen werden. Diese Statistiken erfassen Betriebe mit mindestens 20 Beschäftigten und decken gut 40 Prozent des Produktionswertes des gesamten Baugewerbes ab, der in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelt wird.

Umsatz im Bauhauptgewerbe steigt auf Rekordniveau

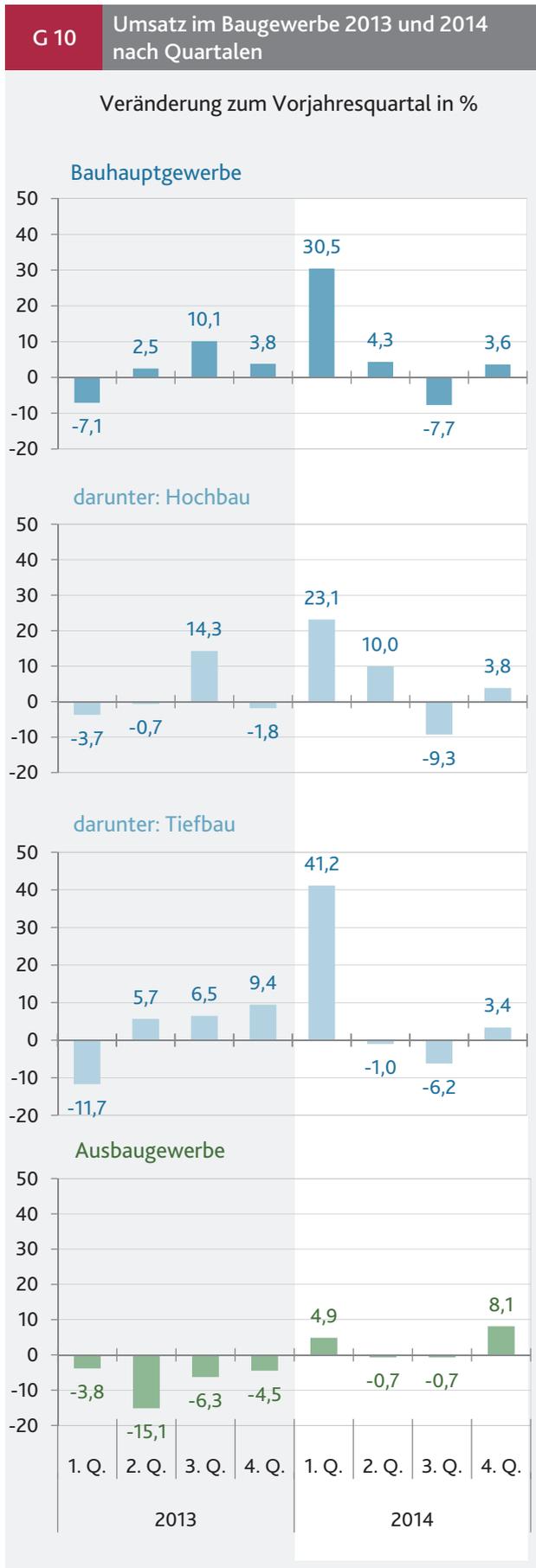
Die in der Konjunkturstatistik erfassten Betriebe im Bauhauptgewerbe erwirtschaften fast zwei Drittel der gesamten Erlöse des Bauhauptgewerbes und beschäftigen knapp die Hälfte der tätigen Personen. Ein Betrieb hatte 2014 im Durchschnitt 49 Beschäftigte und erzielte einen Umsatz von knapp acht Millionen Euro. Der baugewerbliche Umsatz der erfassten 382 Betriebe ist um 4,3 Prozent auf 3,1 Milliarden Euro gestiegen (Deutschland: +4,4 Prozent) und erreichte damit einen neuen Höchststand. Wachstumsimpulse kamen insbesondere von den gewerblichen Auftraggebern. Aber auch die öffentliche Hand leistete erneut einen Wachstumsbeitrag. Nach kräftigen Einbußen, die sich 2012 mit dem Auslaufen des zweiten Konjunkturpakets ergeben hatten, stiegen die öffentlichen Investitionen nun das zweite Jahr in Folge.

Wachstum durch gewerbliche und öffentliche Auftraggeber



Die unterjährige Entwicklung folgte im Berichtsjahr nicht dem üblichen saisonalen Muster: Aufgrund der sehr milden Witterung verlief das erste Quartal mit einem Umsatzplus von 31 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal außergewöhnlich gut. Im zweiten Quartal war die Entwicklung weniger dynamisch und der Umsatz übertraf das Vorjahresquartal nur noch um 4,3 Prozent. Während das langsamere Wachstum im zweiten Quartal noch mit Gegeneffekten auf das starke Anfangsquartal erklärt werden kann, verlor die Entwicklung

Milde Witterung beschert außergewöhnlich starkes erstes Quartal



im dritten Quartal deutlich an Schwung; der Umsatz blieb 7,7 Prozent hinter dem Vorjahreszeitraum zurück. Der Rückgang betraf alle Bausparten. Parallel dazu kühlte die Konjunktur insgesamt ab und erholte sich erst zum Jahresende wieder. Das Bauhauptgewerbe, das eng an die Binnennachfrage gekoppelt ist, verbuchte im Schlussquartal wieder eine Umsatzsteigerung von 3,6 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Diese wurde vornehmlich von den gewerblichen Auftraggebern getragen.

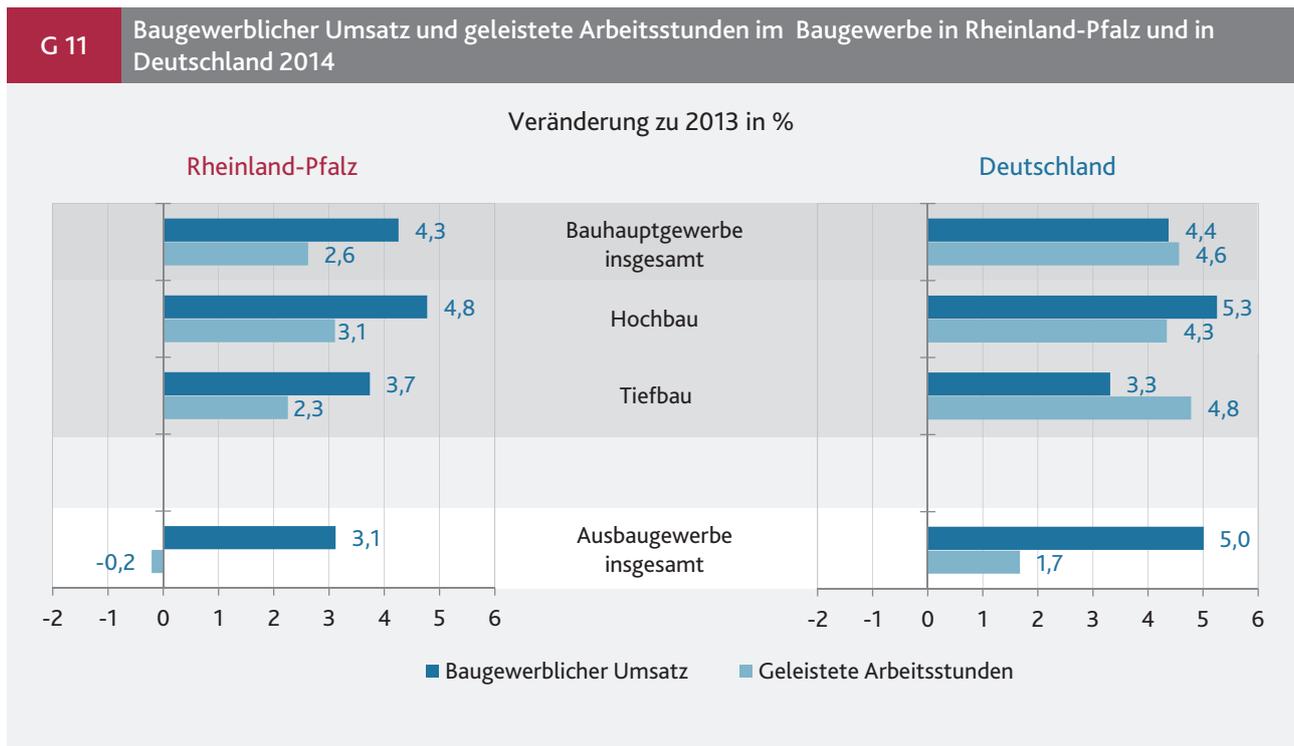
Weniger Beschäftigte trotz Umsatzplus

Während die Beschäftigung im Bauhauptgewerbe in Deutschland zunahm (+1,1 Prozent), waren in den rheinland-pfälzischen Betrieben trotz Umsatzplus weniger Personen tätig (-1 Prozent). Diese leisteten mehr Arbeitsstunden als im Vorjahr (+2,6 Prozent, Deutschland: +4,6 Prozent) und waren folglich stärker ausgelastet (+3,6 Prozent, Deutschland: +3,4 Prozent). Auch die Umsatzproduktivität fiel im Berichtsjahr höher aus: Die Betriebe erwirtschafteten je baugewerblich tätiger Person einen Umsatz von 161 600 Euro (+5,3 Prozent, Deutschland: +3,2 Prozent). Der Umsatz pro geleisteter Arbeitsstunde erhöhte sich um 1,6 Prozent auf 129 Euro (Deutschland: -0,2 Prozent).

Während die Entgelterhöhung im Vorjahr noch geringer ausfiel als die Produktivitätszunahme, sind 2014 auch die Löhne der Beschäftigten deutlich gestiegen. Insgesamt haben die gezahlten Entgelte je Person um 5,6 Prozent zugenommen; pro geleisteter Arbeitsstunde haben die Mitarbeitenden 1,8 Prozent mehr Lohn erhalten (Deutschland: +3,8 Prozent, +0,4 Prozent).

Gewerblicher Hochbau legt kräftig zu

Wachstumsimpulse kamen sowohl aus dem Hochbau als auch aus dem Tiefbau. Der Hochbau erreichte ein Plus von 4,8 Prozent (Deutschland: +5,3 Prozent). Der Umsatz im Tiefbau lag 3,7 Prozent über dem Vorjahresniveau (Deutschland: +3,3 Prozent).



Die Entwicklung im Hochbau verlief uneinheitlich. Größter Impulsgeber war der gewerbliche Hochbau, der mit einer Umsatzsteigerung von elf Prozent kräftig zulegte (Deutschland: +5 Prozent). Im Gegensatz dazu hat die öffentliche Hand ihre Investitionen im Hochbau zurückgefahren: Der Umsatz im öffentlichen Hochbau gab um 2,6 Prozent nach (Deutschland: -1,1 Prozent).

Öffentlicher Hochbau bleibt hinter Vorjahresniveau zurück

Der Wohnungsbau legte trotz anhaltend guter Rahmenbedingungen nur noch leicht zu (+1 Prozent). Damit setzte sich der 2011 begonnene Aufwärtstrend zwar fort, die hohe Dynamik von 2011 (+34 Prozent) und 2012 (+17 Prozent) wurde jedoch nicht mehr erreicht. Die positiven Auswirkungen der günstigen Zinsen, des stabilen Arbeitsmarktes, der Zuwanderung und des anhaltenden Trends zur Vermögensanlage in Sachwerten haben nach dem starken Jahresanfang keine zusätzlichen Impulse mehr gebracht. Der Wohnungsbau hat insbesondere im zweiten Halbjahr an Fahrt verloren. Auch die verbesserte Stimmung zum Jahresende brachte keinen neuen Schwung, sodass das Vorjahresniveau im zweiten Halbjahr nicht mehr erreicht wurde. Der Wohnungsbau trägt damit nur einen kleinen Teil zum Umsatzwachstum im Bauhauptgewerbe bei. In Deutschland war er dagegen mit einer Steigerung von 7,8 Prozent weiterhin einer der wichtigen Impulsgeber.

Wohnungsbau nur noch mit leichtem Umsatzplus

In Rheinland-Pfalz wurden im Berichtsjahr weniger Baugenehmigungen für den Neubau von Wohnungen erteilt als noch im Jahr zuvor (-8,9 Prozent), während die Genehmigungen von Neubauwohnungen in Deutschland insgesamt gestiegen sind (+4,5 Prozent). Dabei wird eine steigende Nachfrage nach Mehrfamilienhäusern beobachtet. Auch in Rheinland-Pfalz gingen die Baugenehmigungen für Ein- und Zweifamilienhäuser zurück, während diejenigen für Gebäude mit drei und mehr Wohnungen um 2,4 Prozent zugelegt haben. Insgesamt waren knapp neun Prozent der genehmigten Wohngebäude Mehrfamilienhäuser. Parallel dazu ist der Anteil der Genehmigungen für Wohngebäude, bei denen Unternehmen die Bauherrschaft haben, von zwölf Prozent auf 14 Prozent gestiegen.

Weniger Baugenehmigungen für den Neubau von Wohnungen

Öffentliche Auftraggeber stützen Wachstum im Tiefbau

Im Tiefbau ging das Wachstum ausschließlich auf Aufträge der öffentlichen Hand zurück. Der öffentliche Tiefbau verbuchte ein Plus von 7,4 Prozent und lag damit deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt (+2,3 Prozent). Damit sind die Erlöse in diesem Bereich zum zweiten Mal in Folge gestiegen, nachdem die Ausgaben zuvor in vier von fünf Jahren zurückgefahren wurden. Der Straßenbau, der seine Aufträge überwiegend von der öffentlichen Hand erhält, legte um 4,5 Prozent zu. Das Umsatzwachstum lag hier unter dem bundesweiten Durchschnitt von 5,7 Prozent. Der gewerbliche Tiefbau verfehlte den Umsatz des sehr starken Vorjahres um 2,4 Prozent (Deutschland: +1,7 Prozent). Das Niveau lag aber weiterhin deutlich über dem Fünfjahresdurchschnitt.

Steigende Umsätze im Ausbaugewerbe

Umsatz nach deutlichem Rückgang im Vorjahr wieder stabil

Die Konjunkturerhebung im Ausbaugewerbe, zu dem z. B. die Elektro-, Gas-, Wasser- und Heizungsinstallation, die Fußbodenlegerei und das Malergewerbe zählen, erfasste im Berichtsjahr 412 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. Diese Betriebe waren mit durchschnittlich 38 Beschäftigten und einem Umsatz von rund vier Millionen Euro deutlich kleiner als im Bauhauptgewerbe. Der ausbaugewerbliche Umsatz lag mit rund 1,7 Milliarden Euro um 3,1 Prozent über dem Vorjahreswert (Deutschland: +5 Prozent). Damit hat sich die wirtschaftliche Entwicklung im Berichtsjahr wieder stabilisiert, nachdem der Umsatz im letzten Jahr um 7,5 Prozent gegenüber dem Rekordjahr 2012 nachgegeben hatte. Bis dahin hatte das Ausbaugewerbe insbesondere von der guten Entwicklung im Wohnungsbau profitiert.

Günstige Beschäftigungsentwicklung im Ausbaugewerbe

Beschäftigung im Ausbaugewerbe erreicht Höchststand, Auslastung geht zurück

Im Gegensatz zum Bauhauptgewerbe ging der Umsatzanstieg im Ausbaugewerbe mit einem Anstieg der Beschäftigung einher. Die Beschäftigungsentwicklung blieb mit einem Plus von 0,9 Prozent (Deutschland: +2 Prozent) aber hinter dem Umsatzwachstum zurück. Die Betriebe hatten jedoch bereits im Vorjahr trotz gesunkener Umsätze mehr Personal eingestellt. Da die Beschäftigten insgesamt weniger Arbeitsstunden leisteten (-0,2 Prozent, Deutschland: +1,7 Prozent), ist die Auslastung gesunken (-1,1 Prozent, Deutschland: -0,3 Prozent).

Umsatzproduktivität und Entgelte entwickeln sich wieder in die gleiche Richtung

Nachdem der Umsatz je Beschäftigten 2013 um elf Prozent eingebrochen war, hat sich die Umsatzproduktivität 2014 wieder positiv entwickelt. Die Betriebe erwirtschafteten pro tätiger Person 108 700 Euro (+2,2 Prozent) bzw. 86 Euro pro geleisteter Arbeitsstunde (+3,3 Prozent); der Bundesdurchschnitt lag bei 119 700 Euro je Beschäftigten (+3 Prozent) bzw. 95 Euro je Arbeitsstunde (+3,3 Prozent). Das Entgelt je geleisteter Arbeitsstunde stieg um 1,6 Prozent (Deutschland +2,4 Prozent), nachdem im Vorjahr 3,5 Prozent mehr Lohn pro Stunde gezahlt wurde. Insgesamt haben die Beschäftigten aufgrund der geringeren Auslastung aber nur 0,5 Prozent mehr Lohn erhalten (Deutschland +2,1 Prozent). Damit entwickelten sich Produktivität und Entgelte wieder in die gleiche Richtung, nachdem im Vorjahr die Produktivität gesunken und die Entgelte gestiegen waren.

Handel, Gastgewerbe und sonstige Dienstleistungen

Großhandel, Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur) haben als Mittler zwischen Produzenten und Konsumenten eine wichtige gesamtwirtschaftliche Funktion. Zur rheinland-pfälzischen Bruttowertschöpfung hat der Handel im Berichtsjahr knapp neun Prozent beigetragen (Deutschland: gut neun Prozent). Aufgrund der hohen Personalintensität fällt der Anteil an der Erwerbstätigenzahl mit 14 Prozent deutlich höher aus (Deutschland: ebenfalls 14 Prozent). Das Gastgewerbe trägt in Rheinland-Pfalz knapp zwei Prozent zur Bruttowertschöpfung bei (Deutschland: ebenfalls knapp zwei Prozent) und hatte an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen einen Anteil von etwa viereinhalb Prozent (Deutschland: vier Prozent). Die sonstigen Dienstleistungen, zu denen u. a. die Bereiche Verkehr, Lagerei, Information und Kommunikation gehören, erwirtschaften sieben Prozent der gesamten Wertschöpfung (Deutschland: neun Prozent). Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen liegt bei sieben Prozent (Deutschland: acht Prozent).

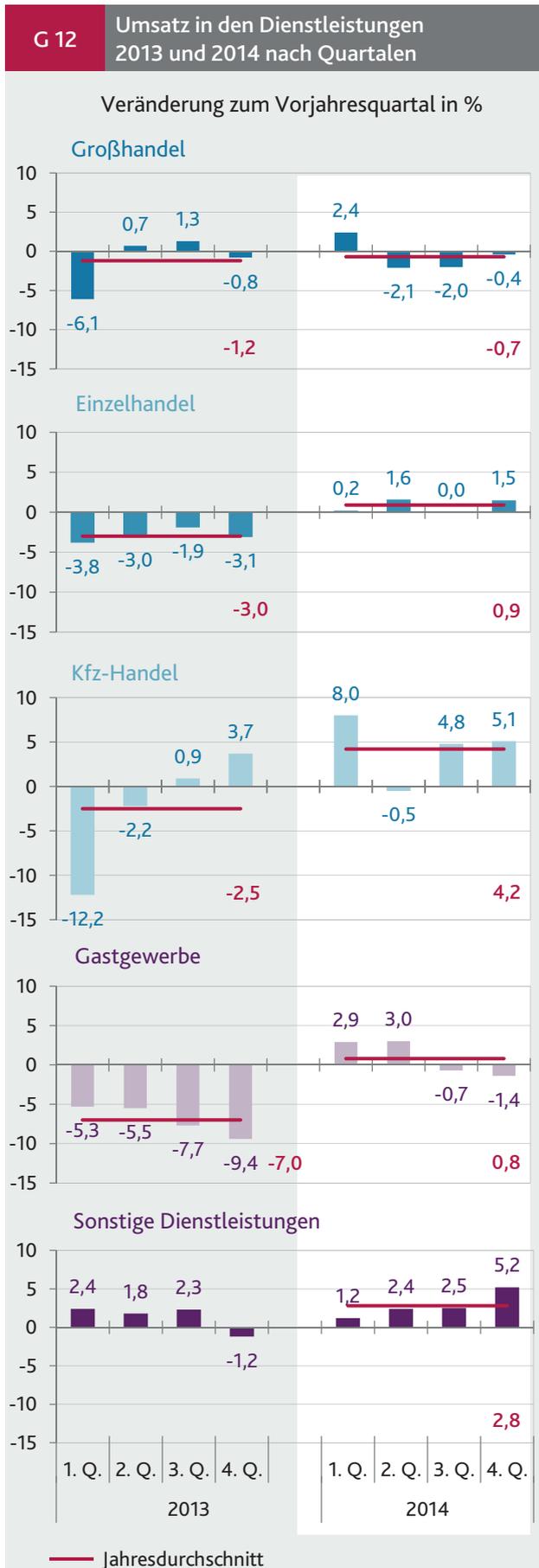
Großhandel: Umsätze sinken zum dritten Mal in Folge

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Großhandelsunternehmen sind im Berichtsjahr zum dritten Mal in Folge gesunken. Allerdings fiel das Minus schwächer aus als 2013. Die Erlöse gingen real, d. h. preisbereinigt, um 0,7 Prozent zurück (Deutschland: +1,2 Prozent). Nominal, also in jeweiligen Preisen, waren die Umsätze um 1,5 Prozent niedriger als im Jahr zuvor (Deutschland: -0,2 Prozent). Innerhalb des rheinland-pfälzischen Großhandels gibt es drei Bereiche, die jeweils einen zweistelligen Anteil zum Gesamtumsatz der Branche beisteuern und damit die Umsatzentwicklung des gesamten Großhandels wesentlich beeinflussen. Der gemessen am Umsatz größte Bereich ist der „Sonstige Großhandel“ (z. B. Handel mit Mineralöl, chemischen Erzeugnissen, Metallen und Baustoffen). Dieser musste sinkende Erlöse hinnehmen (real: -1 Prozent, nominal: -2,5 Prozent). Das zweitgrößte Handelssegment, der „Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern“, in dem einerseits mit langlebigen Gebrauchsgütern wie Haushaltsgeräten, Möbeln und Schmuck und andererseits mit Textilien, Kosmetika sowie medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen gehandelt wird, konnte sowohl real als auch nominal ein leichtes Umsatzplus erwirtschaften (+0,9 bzw. +0,7 Prozent). Im drittgrößten Segment, dem konsumnahen „Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“, gab es dagegen kräftige Umsatzeinbußen. Real wurden drei Prozent, nominal 2,8 Prozent weniger umgesetzt als 2013.

Einbußen schwächer als im Vorjahr

Trotz des Umsatzrückgangs stieg die Beschäftigung. Insgesamt war die Zahl der Beschäftigten um 1,1 Prozent höher als 2013 (Deutschland: +0,7 Prozent). Dabei nahm die Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung weiter zu: Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten stagnierte (Deutschland: +0,7 Prozent), erhöhte sich die Teilzeitbeschäftigung deutlich (+3,9 Prozent; Deutschland: +0,7 Prozent). Die drei größten Teilbereiche meldeten nur sehr geringe Personalzuwächse. Das Beschäftigtenplus geht auf den „Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren“ sowie den „Großhandel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör“ mit +1,4 bzw. +1,3 Prozent zurück.

Erneuter Anstieg der Beschäftigung



Steigende Löhne und Rekordbeschäftigung weiten Umsätze im Einzelhandel aus

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel setzte 2014 mehr um. Preisbereinigt nahmen die Erlöse um 0,9 Prozent zu, nominal lagen sie um 1,3 Prozent über dem Vorjahreswert. Auch deutschlandweit erhöhten sich die Einzelhandelserlöse (real: +1,6 Prozent, nominal: +1,9 Prozent).

Die drei größten Bereiche des Einzelhandels verbuchten Umsatzsteigerungen. Das größte Handelssegment, der „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, in dem etwa die Hälfte des gesamten Einzelhandelsumsatzes erwirtschaftet wird und zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte zählen, steigerte seine Erlöse in laufenden Preisen um 1,3 Prozent. Preisbereinigt lag der Umsatz 0,4 Prozent über dem Vorjahresergebnis. Im Einzelhandel mit „sonstigen Gütern“, wie z. B. Bekleidung, Schuhen oder Lederwaren, kletterten die Erlöse preisbereinigt um 2,5 Prozent und in laufenden Preisen um 3,5 Prozent. Der „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ verzeichnete real nur leichte Zuwächse von 0,2 Prozent; nominal nahmen die Erlöse um 0,8 Prozent zu.

Der Umsatz im Versand- und Interneteinzelhandel wuchs im dritten Jahr in Folge, hat jedoch aufgrund seines geringen Gewichtes in Rheinland-Pfalz nur wenig Einfluss auf das Gesamtergebnis. Im Vergleich zum Vorjahr erzielte der Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen inflationsbereinigt einen um fünf Prozent höheren Umsatz. Allein das Weihnachtsgeschäft im Dezember führte hier zu einer Steigerung von fast 22 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat.

Die Umsatzzuwächse im Einzelhandel gehen auf das zweite und vierte Quartal zurück, in denen 1,6 bzw. 1,5 Prozent mehr umgesetzt wurde. In den anderen beiden Quartalen stagnierten die Umsätze. Im Bundesdurchschnitt gab es in allen Quartalen Zuwächse, aber auch dort waren das zweite und das vierte Quartal mit über zwei Prozent Umsatzsteigerung am stärksten.

Für gute Kauflaune bei den Verbrauchern sorgten im Berichtsjahr niedrige Zinsen sowie steigende Löhne und Gehälter sowie eine Rekordbeschäftigung, die zu höheren Einkommen bei den privaten Haushalten führten. Außerdem hatten die Konsumentinnen und Konsumenten vor allem im zweiten Halbjahr aufgrund sinkender Preise für Kraftstoffe und Heizöl mehr Geld für andere Ausgaben zur Verfügung. Diese Entwicklung hat sich in den ersten Monaten 2015 fortgesetzt, sodass nach Angaben der GfK (Gesellschaft für Konsumforschung) die Aussichten für den Einzelhandel auch für das laufende Jahr sehr positiv sind.

Gute Kauflaune

Mit den Erlöszuwächsen stieg auch der Personalstand; die Beschäftigtenzahl nahm um 1,9 Prozent zu. Während die Vollzeitbeschäftigung um 1,5 Prozent stieg, wuchs die Teilzeitbeschäftigung um 2,2 Prozent. Der deutsche Einzelhandel verzeichnete ebenfalls einen Beschäftigungszuwachs (+1,3 Prozent; Vollzeit: +0,9 Prozent, Teilzeit: +1,4 Prozent).

Umsatzsteigerungen im Kraftfahrzeughandel

Im rheinland-pfälzischen Kraftfahrzeughandel ist der Umsatz erstmals seit 2011 wieder kräftig gestiegen (+4,2 Prozent, Deutschland: +2,7 Prozent). Der Aufschwung hatte sich bereits in den letzten beiden Quartalen 2013 angedeutet und setzte sich 2014 fort. Lediglich im zweiten Quartal wurde etwas weniger umgesetzt (-0,5 Prozent), in den anderen Quartalen lag das Plus zwischen fünf und acht Prozent. Der kräftige Umsatzzuwachs auf Jahresbasis ist auch ein Basiseffekt, weil es 2013 einen kräftigen Umsatzrückgang gegeben hatte. Die günstigere Entwicklung im Berichtsjahr spiegelt sich in den Pkw-Neuzulassungen wider. Sie erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Prozent.

Kraftfahrzeughandel stoppt Abwärtstrend

Die Beschäftigung lag 0,6 Prozent höher als 2013. Dabei sank die Zahl der Vollzeitbeschäftigten (-0,2 Prozent), und die der Teilzeitbeschäftigten erhöhte sich um 3,2 Prozent (Deutschland: +2,4 Prozent).

Gastgewerbe nach drei Jahren mit kräftigen Verlusten wieder im Plus

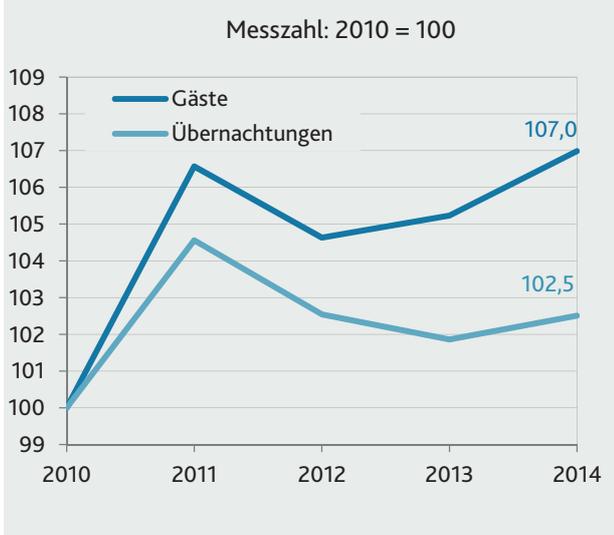
Im Gastgewerbe, das sich aus dem Beherbergungsgewerbe und der Gastronomie zusammensetzt, erhöhten sich die realen Umsätze erstmals seit 2011. Preisbereinigt fielen die Erlöse 0,8 Prozent höher aus als 2013 (Deutschland: +1,3 Prozent). In jeweiligen Preisen machten die Betriebe drei Prozent mehr Umsatz (Deutschland: +3,5 Prozent). Das Beherbergungsgewerbe steuert zwei Drittel zu den Umsätzen im Gastgewerbe bei. Diese konnten preisbereinigt um 1,4 Prozent gesteigert werden; nominal gab es Zuwächse von 3,5 Prozent. Die Gastronomie verbuchte real leichte Erlössteigerungen (+0,3 Prozent), nominal wurden 2,6 Prozent mehr umgesetzt.

Umsatzplus im Beherbergungsgewerbe höher als im Gastgewerbe

Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 2,3 Prozent, wobei die Gastronomie mit einem Plus von 2,7 Prozent etwas stärker als die Beherbergung (+1,6 Prozent) zulegte. Während die Gastronomie Vollzeitkräfte (-0,7 Prozent) durch Teilzeitkräfte (+4,3 Prozent) ersetzte, wurden in der Beherbergung mehr Menschen vollzeitbeschäftigt (+3,7 Prozent) und weniger teilzeitbeschäftigt (-0,3 Prozent).

Mehr Personal im Gastgewerbe

G 13 Gäste und Übernachtungen 2010–2014



Große Bedeutung für das Gastgewerbe und insbesondere für das Beherbergungsgewerbe hat der Tourismus. Mit mehr als 9,12 Millionen Gästen erreichte Rheinland-Pfalz 2014 ein neues Rekordergebnis. Noch nie kamen so viele Besucherinnen und Besucher ins Land. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Zuwachs von 1,7 Prozent. Auch bei den Übernachtungen wurde ein sehr gutes Ergebnis erreicht, das nur in den Jahren 2011 – damals fand die Bundesgartenschau in Koblenz statt – und 2012 höher war. Insgesamt wurden 24,38 Millionen Übernachtungen und damit 0,6 Prozent mehr als im Vorjahr erfasst.

Gäste aus dem Ausland blieben länger in Rheinland-Pfalz als im Jahr zuvor. Während fast genauso viele Gäste aus dem Ausland das Land besuchten, stieg die von ihnen gebuchte Zahl der Übernachtungen

um 0,9 Prozent. Dagegen verkürzte sich die Verweildauer der Gäste aus Deutschland. Die Zahl der Gäste aus dem Inland erhöhte sich um 2,1 Prozent, die Zahl ihrer Übernachtungen stieg lediglich um 0,5 Prozent.

WM-Effekt auf den
Campingplätzen

Die Zahl der Camperinnen und Camper verbesserte sich um sechs Prozent. Besonders der Monat Juni ragt bei der unterjährigen Betrachtung heraus. Die Zahl der Gäste auf den Campingplätzen nahm gegenüber Juni 2013 um 66 Prozent und die der Übernachtungen um 79 Prozent zu.

Teilweise kräftige Umsatzzuwächse im Bereich der sonstigen Dienstleistungen, nur Verkehr und Lagerei mit Einbußen

Teilbereich
„Information und
Kommunikation“ mit
kräftigstem Plus bei
Umsatz und
Beschäftigten

Der sehr heterogene Bereich der sonstigen – überwiegend unternehmensnahen – Dienstleistungen meldete ein Umsatzzuwachs von 2,8 Prozent. Die stärksten Zuwächse wurden in den Teilbereichen „Information und Kommunikation“ (+9,6 Prozent) sowie „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (+8 Prozent) erreicht. Zu letzterem Bereich gehören z. B. die Vermietung von Kraftfahrzeugen und Maschinen sowie die Vermittlung und Überlassung von Arbeitnehmern. Die Zuwächse beim umsatzmäßig größten Teilbereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (+3,3 Prozent), gehen auf das außerordentlich gute letzte Quartal zurück, in dem sich der Umsatz um 13 Prozent verbesserte. Nur der Teilbereich „Verkehr und Lagerei“ musste sinkende Erlöse hinnehmen (-3,7 Prozent).

Die Beschäftigung erhöhte sich mit der guten Umsatzentwicklung (+2,9 Prozent). Lediglich der Bereich „Verkehr und Lagerei“ meldete einen unveränderten Personalstand. Alle anderen Teilbereiche verbuchten steigende Beschäftigtenzahlen, wobei der Teilbereich „Information und Kommunikation“ den kräftigsten Zuwachs verzeichnete (+12 Prozent).

Preise

Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die gesamtwirtschaftliche Preisentwicklung. Im Jahresdurchschnitt stieg der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz um 0,9 Prozent. Dieser geringe Anstieg wurde wesentlich durch den Rückgang der Energiepreise bestimmt. Vor allem für Heizöl und Kraftstoffe musste deutlich weniger bezahlt werden als im Jahr zuvor. Zudem stiegen die Nahrungsmittelpreise schwächer als in den Vorjahren. Alkoholische Getränke und Tabakwaren verteuerten sich dagegen spürbar. Die höchsten monatlichen Steigerungsraten gab es im Januar und April (jeweils +1,3 Prozent). Der niedrigste Anstieg der Verbraucherpreise wurde im Dezember registriert (+0,2 Prozent).

Niedrigste Teuerungsrate seit 2009

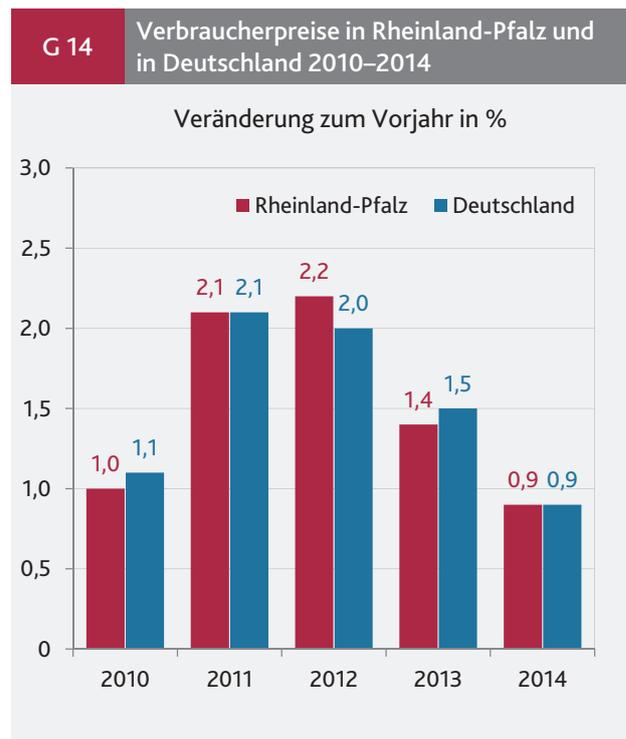
Der durchschnittliche Verbraucherpreisindex ist im Vorjahresvergleich um 0,9 Prozent gestiegen. Damit lag die Teuerungsrate in Rheinland-Pfalz deutlich unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent). Mit Ausnahme des Preisrückgangs im Krisenjahr 2009 wurden seit 2004 stets höhere Inflationsraten registriert. Im Jahr zuvor hatte der Anstieg bei 1,4 Prozent gelegen. Seit Einführung des Euro-Bargeldes zum 1. Januar 2002 haben sich die Verbraucherpreise insgesamt um 21 Prozent erhöht. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Teuerungsrate von 1,5 Prozent.

Diese Entwicklung des Verbraucherpreisindex findet sich im Wesentlichen so auch für Deutschland wieder. Hier lag die Teuerungsrate mit +0,9 Prozent genauso hoch wie in Rheinland-Pfalz. Die nahezu gleichlaufende Preisentwicklung (2014 lag der Index für die Gesamtlebenshaltung in Rheinland-Pfalz bei 106,8 und in Deutschland bei 106,6) ist zum einen durch das bundeseinheitliche Wägungsschema begründet. Zum anderen wirkt sich die Entwicklung bei den Waren und Dienstleistungen, die hauptsächlich für Preisschwankungen verantwortlich sind, in allen Bundesländern gleichermaßen aus. In den vergangenen Jahren waren dies vor allem die Energieträger sowie Güter, deren Preise staatlich beeinflusst sind.

Ein gravierender Unterschied besteht seit einigen Jahren bei den Preisen im Bildungswesen, deren Einfluss auf den Gesamtindex allerdings gering ist (Wägungsanteil: 0,9 Prozent). Im Jahr 2014 lag der Index für diesen Bereich in Rheinland-Pfalz bei 106,2 – für Deutschland wurde dagegen nur ein Wert von 93,1 ermittelt. Durch die Abschaffung von Studiengebühren in einigen Bundesländern kam es in den

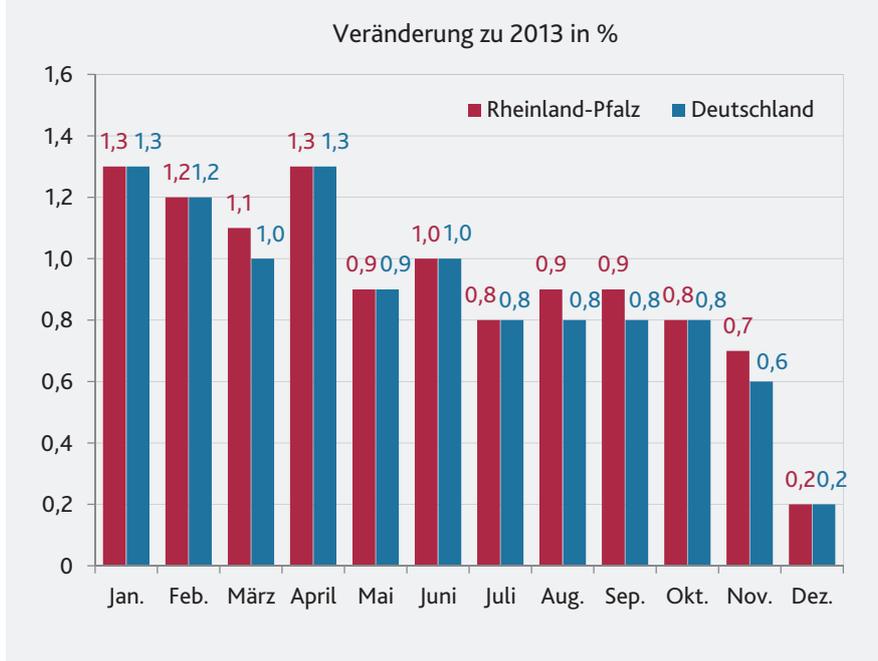
Verbraucherpreise
in Rheinland-Pfalz:
+0,9 Prozent

Verbraucherpreise
in Deutschland:
+0,9 Prozent



G 15

Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014 nach Monaten



vergangenen Jahren deutschlandweit zu Preisrückgängen im Bildungswesen. Seit dem Wintersemester 2013/14 bzw. 2014/15 werden auch in Bayern und in Niedersachsen keine allgemeinen Studiengebühren mehr erhoben. Dies spiegelt sich in der aktuellen Preisentwicklung wider (Rheinland-Pfalz: +0,2 Prozent; Deutschland: -2,1 Prozent). Da hierzulande auch in der Vergangenheit keine Studiengebühren erhoben wurden, kommt es in Rheinland-Pfalz nicht zu diesem preisdämpfenden Effekt.

Verbraucherpreise stiegen zum Jahresende am schwächsten

Niedrigster Preisanstieg im Dezember: +0,2 Prozent

Der Anstieg des Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz blieb im Jahresverlauf – wie schon 2013 – durchgängig unterhalb der Zwei-Prozent-Marke. Die Entwicklung vollzog sich in drei Phasen. In den ersten vier Monaten lag die Preissteigerung noch bei über ein Prozent. Die höchsten Teuerungsraten gab es im Januar und April (jeweils +1,3 Prozent). Von Mai bis November bewegte sich die Preissteigerung in einem engen Korridor von 0,7 bis ein Prozent. Der geringste Anstieg der Verbraucherpreise wurde im Dezember registriert (+0,2 Prozent). So niedrig fiel die monatliche Teuerung zuletzt im November 2009 aus.

Anstieg der Kerninflation etwas höher als 2013

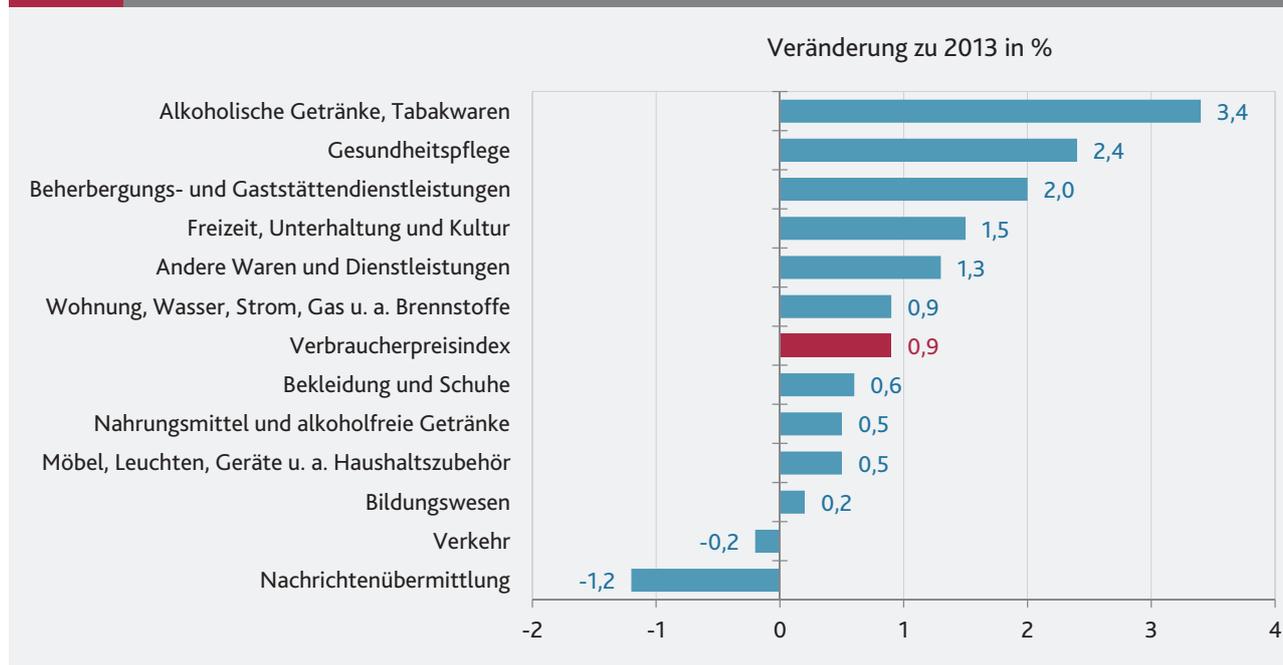
Kerninflation steigt um 1,4 Prozent

Mit geringen Schwankungen verlief auch die unterjährige Preisentwicklung im „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“, der häufig als Kerninflationsrate bezeichnet wird. Diese lag durchschnittlich um 1,4 Prozent über dem Vorjahresniveau (Deutschland: ebenfalls +1,4 Prozent). Der Anstieg war damit sogar noch geringfügig höher als im Jahr zuvor (2013: +1,3 Prozent) und bewegte sich in einem Korridor von +1,1 Prozent im November bis +1,7 Prozent im Januar und April.

Preisrückgang für Mineralölprodukte wirkt preisdämpfend

Die rückläufigen Energiepreise hatten maßgeblichen Anteil daran, dass der Anstieg des Verbraucherpreisindex niedriger ausfiel als die Kerninflation. Energie verbilligte sich vor allem infolge der Rohölpreisentwicklung um 1,6 Prozent. Allein der Preisrückgang um 5,1 Prozent bei Mineralölprodukten (davon Heizöl: -8,3 Prozent; Kraftstoffe: -4,1 Prozent) dämpfte die Gesamtteuerung um etwa 0,3 Prozentpunkte.

G 16 Verbraucherpreisindex 2014 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen



Verbraucherpreisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen verläuft uneinheitlich

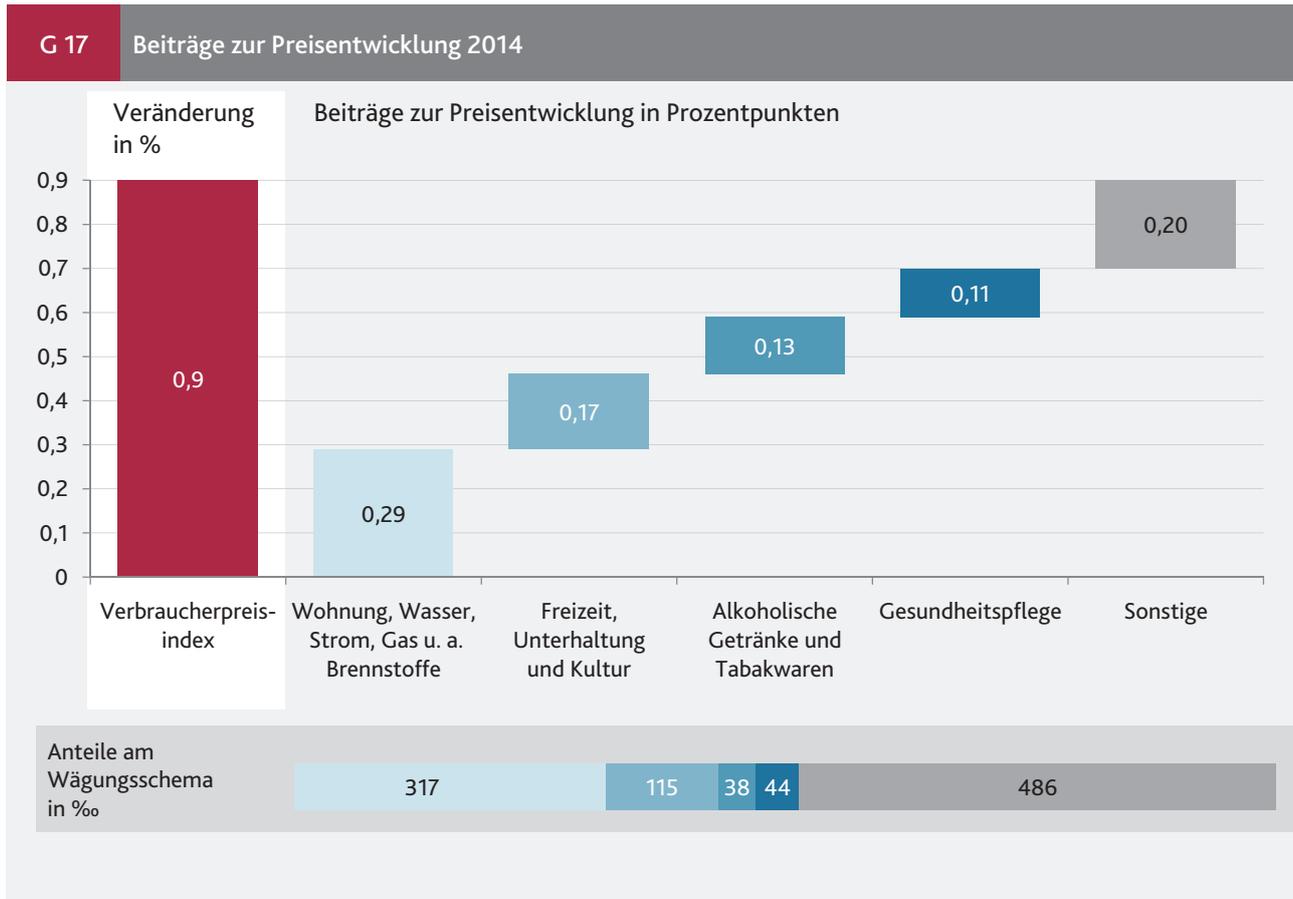
Die Gliederung nach den zwölf Hauptgruppen des Verbraucherpreisindex zeigt für zehn Bereiche gegenüber 2013 steigende Preise. Die höchste Teuerungsrate gab es mit +3,4 Prozent in der Hauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“. Überdurchschnittliche Preissteigerungen wurden darüber hinaus unter anderem in den Bereichen „Gesundheitspflege“ (+2,4 Prozent), „Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen“ (+2 Prozent) sowie „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (+1,5 Prozent) registriert. In den Bereichen „Verkehr“ (-0,2 Prozent) sowie „Nachrichtenübermittlung“ (-1,2 Prozent) waren die Preise dagegen niedriger als im Jahr zuvor.

Preise für „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ steigen am stärksten

Auch innerhalb der Hauptgruppen werden unterschiedliche Entwicklungen deutlich. Um maßgebliche Preiseffekte zu identifizieren, erfolgt anhand der vier Hauptgruppen mit der höchsten Verbrauchsbedeutung eine differenzierte Betrachtung. Auf diese Bereiche entfallen zwei Drittel des gesamten Ausgabenanteils am Verbraucherpreisindex. Im Jahr 2014 trugen diese vier Hauptgruppen etwa 0,5 Prozentpunkte zum Anstieg der Verbraucherpreise bei.

Im Bereich „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ (Wägungsanteil: 32 Prozent) war wiederum eine heterogene Preisentwicklung zu beobachten. Der Preisanstieg von 0,9 Prozent erklärt aufgrund des hohen Verbrauchsanteils etwa 0,3 Prozentpunkte der Gesamtteuerung. Die Wohnungsmieten ohne Nebenkosten erhöhten sich um 1,4 Prozent. Die Preise für die regelmäßige Instandhaltung und Reparatur der Wohnung stiegen um 1,7 Prozent. Die Wasserversorgung und andere wohnungsbezogene Dienstleistungen verteuerten sich durchschnittlich um 0,4 Prozent. Der

Mieten steigen um 1,4 Prozent; Haushaltsenergie wird um 0,2 Prozent billiger



Strom wird um 4,1 Prozent teurer; Heizölpreis sinkt um 8,3 Prozent

Preisrückgang für Haushaltsenergie (-0,2 Prozent) ist in erster Linie auf die kräftig gesunkenen Heizölpreise zurückzuführen (-8,3 Prozent). Die Preise für Zentralheizung und Fernwärme sowie für Gas waren ebenfalls niedriger als 2013 (-1,2 bzw. -1 Prozent). Dagegen zogen die Strompreise – vor allem wegen der Anhebung der EEG-Umlage auf der Grundlage des Erneuerbare-Energien-Gesetzes – um 4,1 Prozent an.

Kraftstoffpreise um 4,1 Prozent günstiger

Der Bereich „Verkehr“ (Wägungsanteil: 13 Prozent) hatte 2014 einen geringen preisdämpfenden Einfluss auf die Teuerungsrate. Der leichte Preisrückgang um 0,2 Prozent wurde durch die gesunkenen Kraftstoffpreise verursacht (-4,1 Prozent). Der Preis für Superbenzin lag im Durchschnitt um 3,7 Prozent unter dem Vorjahresniveau, Diesel wurde im Jahresverlauf sogar um 5,1 Prozent billiger. Die Preise beim Kauf von Fahrzeugen waren etwas höher als im Jahr zuvor (+0,4 Prozent). Verkehrsdienstleistungen kosteten 2,4 Prozent mehr. Für Taxifahrten erhöhten sich die Preise um 2,1 Prozent, Bahnfahrkarten legten um 2,3 Prozent zu. Flugtickets verteuerten sich um 1,6 Prozent.

Preise im Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“: +1,5 Prozent

In der Hauptgruppe „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (Wägungsanteil: elf Prozent) stiegen die Preise um 1,5 Prozent und trugen knapp 0,2 Prozentpunkte zur Gesamtteuerung bei. Freizeit- und Kulturdienstleistungen verteuerten sich um 3,2 Prozent. Hier wirkte sich vor allem die Preiserhöhung für Einsätze beim Glücksspiel aus (+6,3 Prozent). Die Preise für Zeitungen und Zeitschriften stiegen um 5,1 Prozent, Bücher verteuerten sich um 1,8 Prozent. Für Pauschalreisen musste 1,2 Prozent mehr gezahlt werden als 2013. Bei audiovisuellen, fotografischen und Informationsverarbeitungsgeräten sowie

deren Zubehör waren deutliche Preisrückgänge zu beobachten (-4,1 Prozent). Zu nennen sind hier beispielsweise Netbooks und Notebooks (-10 Prozent), Fernsehgeräte (-8,1 Prozent) sowie Festplattenrecorder (-5,6 Prozent).

Im Bereich „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (Wägungsanteil: zehn Prozent) lag der Preisanstieg nach der deutlichen Teuerung der Vorjahre (2012: +3,9 Prozent; 2013: +3,8 Prozent) im Jahresdurchschnitt 2014 nur bei 0,5 Prozent. Damit belief sich der Beitrag zur Gesamtteuerung auf weniger als 0,1 Prozentpunkte. Im Nahrungsmittelbereich (+0,5 Prozent) wurden vor allem Molkereiprodukte und Eier spürbar teurer (+6,8 Prozent). Aber auch Fisch und Fischwaren (+1,3 Prozent) sowie Brot und Getreideerzeugnisse (+1,1 Prozent) kosteten mehr als 2013. Weniger bezahlt werden musste dagegen insbesondere für Gemüse (-4 Prozent) sowie für Speisefette und -öle (-3,8 Prozent). Obst (-1,6 Prozent) sowie Fleisch und Fleischwaren (-0,7 Prozent) wurden ebenfalls günstiger. Die Preissteigerungen für alkoholfreie Getränke (+1,1 Prozent) gehen hauptsächlich auf die Verteuerung von Kaffee, Tee und Kakao zurück (+2,3 Prozent). Die Preise für Mineralwasser, Limonaden und Säfte lagen dagegen nur um 0,5 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Nahrungsmittel-
preise steigen
schwächer als in
den Vorjahren

Neben den vier betrachteten Hauptgruppen wird der Verbraucherpreisanstieg 2014 hauptsächlich durch weitere fünf Waren- bzw. Dienstleistungsgruppen verursacht, die im Berichtsjahr zusammen 0,3 Prozentpunkte zur Gesamtteuerung beitragen. In absteigender Reihenfolge (von 0,08 bis 0,04 Prozentpunkte) handelt es sich um: „Tabakwaren“ (+3,6 Prozent), „Gaststättendienstleistungen“ (+1,9 Prozent), „Medizinische Erzeugnisse, Geräte und Ausrüstungen“ (+3,2 Prozent), „Alkoholische Getränke“ (+3,2 Prozent) sowie „Dienstleistungen sozialer Einrichtungen“ (+3,8 Prozent).

Weitere Waren- bzw.
Dienstleistungs-
gruppen tragen zur
Gesamtteuerung bei

Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt blieb 2014 in dem Aufwärtstrend, der bereits seit 2010 anhält: Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stiegen, während Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung im Vergleich zum Vorjahr sanken. Die höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen und die Zuwanderung aus dem Ausland trugen zum Anstieg der Erwerbstätigkeit bei. Mit der höheren Arbeitsmarktpartizipation von Frauen nahm der Anteil von Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung zu, sodass das Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen kaum stieg. Während die Zahl der Bezieher von Arbeitslosengeld I im Zuge des konjunkturellen Aufschwungs abnahm, stieg die Zahl der Empfänger von Arbeitslosengeld II („Hartz IV“).

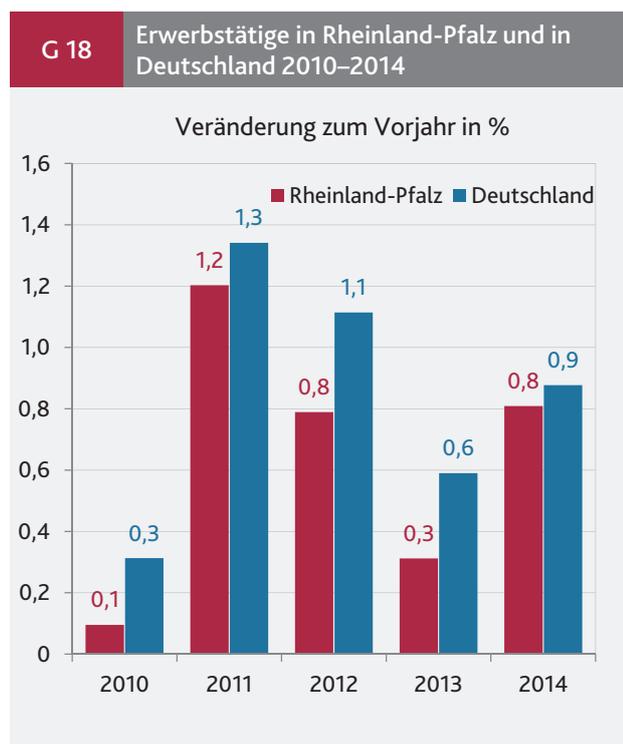
Erwerbstätigkeit nimmt weiter zu

Teilzeitarbeit wächst:
Jeder dritte Erwerbstätige arbeitet Teilzeit

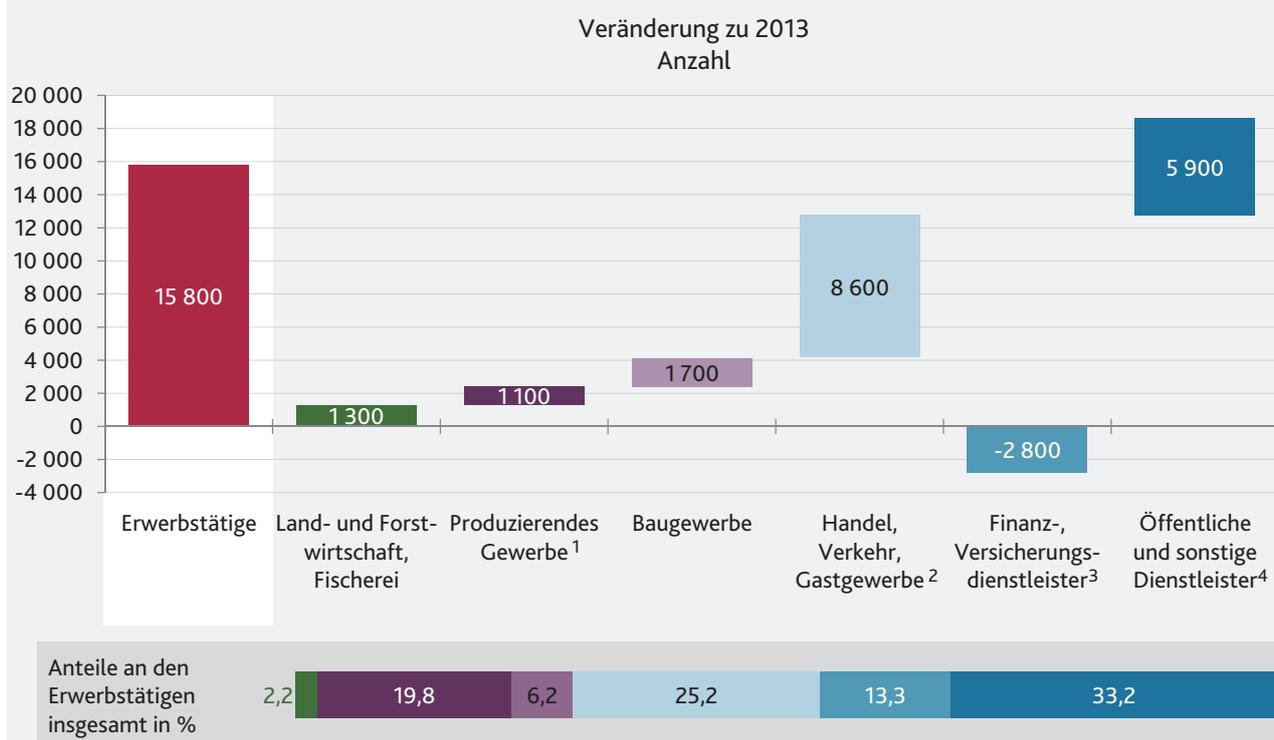
In den letzten Jahren stieg die Erwerbstätigenzahl deutlich. Im Jahr 2014 belief sie sich auf 1,968 Millionen Personen. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich eine Steigerung um knapp 15 800 Personen bzw. 0,8 Prozent (Deutschland: +0,9 Prozent). Diese Zunahme ging mit einer Ausweitung von Teilzeiterwerbstätigkeit einher. Im Berichtsjahr war fast jeder dritte Erwerbstätige teilzeitbeschäftigt (sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte und ausschließlich geringfügig Entlohnte). Im Vorjahresvergleich waren das 14 700 Personen mehr (+2,4 Prozent), davon 9 300 Frauen (Anteil: 63 Prozent).

Zwar nehmen immer mehr Personen am Erwerbsleben teil, die Arbeitsstunden je Erwerbstätigen gehen jedoch tendenziell zurück: Während 2008 eine Erwerbstätige bzw. ein Erwerbstätiger im Schnitt noch 1386 Stunden leistete, arbeiteten sie 2014 nur noch 1341 Stunden. Gegenüber dem bisherigen Tiefststand von 2013 wurden im Berichtsjahr jedoch wieder etwas mehr Stunden geleistet (+13 Stunden).

Die meisten Erwerbstätigen arbeiten im Dienstleistungsbereich (72 Prozent), gefolgt vom produzierenden Gewerbe (26 Prozent) und der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei (2,2 Prozent). Die Erwerbstätigenzahl stieg am stärksten in der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei (+3,1 Prozent), gefolgt vom Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation (+1,8 Prozent), Baugewerbe (+1,4 Prozent) und Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit (+0,9 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe, in dem etwa jeder fünfte Erwerbstätige arbeitet, stieg die Beschäftigung um 0,4 Prozent. Nur im Bereich Finanz- Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen nahm die Erwerbstätigenzahl ab (-1,1 Prozent).



G 19 Zunahme bzw. Abnahme der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen 2014



1 Ohne Baugewerbe; Wirtschaftsabschnitte B bis E. – 2 Einschließlich Information und Kommunikation; Wirtschaftsabschnitte G bis J. – 3 Einschließlich Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen; Wirtschaftsabschnitte K bis N. – 4 Einschließlich Erziehung, Gesundheit; Wirtschaftsabschnitte O bis T.

Im Berichtsjahr waren 204 300 Personen selbstständig, das waren 2 200 Personen bzw. 1,1 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Der Anteil der Selbstständigen an allen Erwerbstätigen verringerte sich dementsprechend von 10,6 auf 10,4 Prozent (Deutschland: von 10,5 auf 10,3 Prozent). Auch die Zahl der Neugründungen ging gegenüber dem Vorjahr zurück (-3 Prozent). Die Existenzgründung von Arbeitslosen war zwischen 2003 und 2006 durch die Hartzreformen intensiv gefördert worden („Ich-AG“). Dass diese Transferleistungen 2006 und 2012 wiederholt eingeschränkt wurden und sich parallel die Lage am Arbeitsmarkt verbesserte, dürfte zum Rückgang der Zahl der Selbstständigen beigetragen haben.

Mehr Erwerbstätige,
aber weniger
Selbstständige

Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter wächst

Im Berichtsjahr waren rund zwei Drittel aller Erwerbstätigen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, das waren 1,321 Millionen Personen (+22 200 Personen bzw. +1,7 Prozent). Von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiteten knapp drei Viertel in Vollzeit und dementsprechend ein Viertel in Teilzeit. Wie in den Jahren zuvor nahm die Teilzeitbeschäftigtenquote auch 2014 zu (+0,4 Prozentpunkte). Von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Vollzeit war nur ein Drittel weiblich, während die meisten der sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigten Frauen waren (84 Prozent).

Vier Fünftel der
Teilzeitbeschäftigten
sind Frauen

Im Dienstleistungsbereich ist die Teilzeitbeschäftigung mit jedem dritten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am weitesten verbreitet. In der Landwirtschaft

arbeiteten 18 Prozent in Teilzeit. Im Verarbeitenden Gewerbe (9,4 Prozent) sowie im Baugewerbe (elf Prozent) ist Arbeiten in Teilzeit dagegen deutlich seltener. Insbesondere im Bereich Erziehung und Unterricht (57 Prozent) sowie bei den Häuslichen Diensten (61 Prozent) arbeitete mehr als jeder zweite sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Teilzeit. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Teilzeitbeschäftigung am stärksten bei den Häuslichen Diensten (+11 Prozent), gefolgt vom Grundstücks- und Wohnungswesen (+9,7 Prozent) und den Dienstleistungen im Bereich „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ (+9,4 Prozent).

Mehr geringfügig Beschäftigte im Nebenjob

Geringfügige
Beschäftigung
nimmt zu

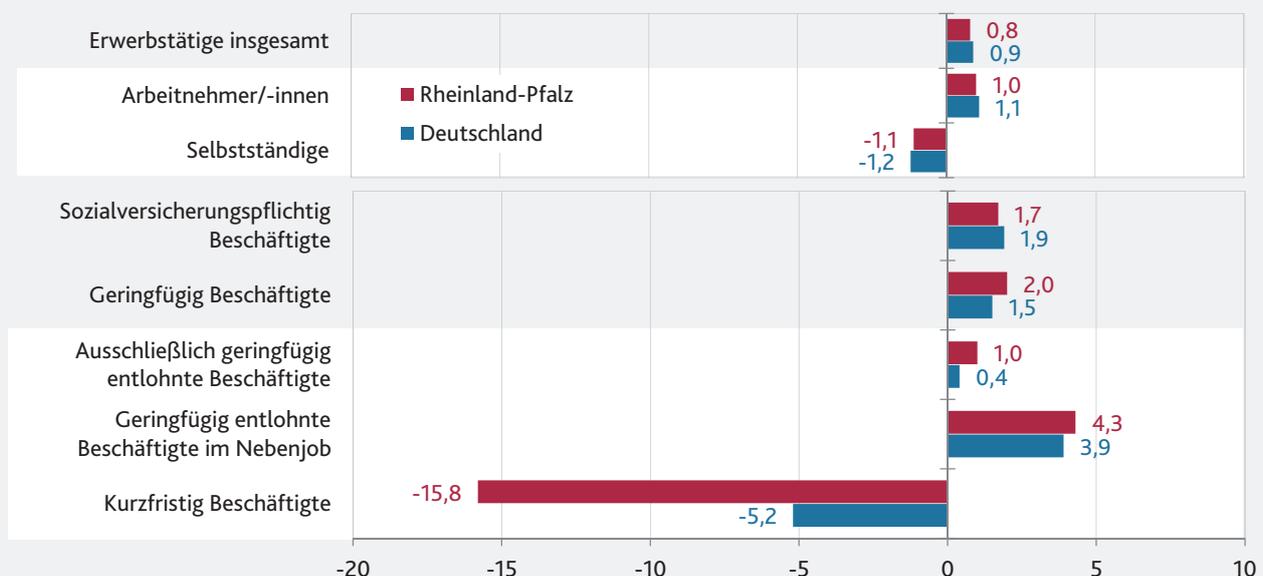
Einer geringfügig entlohnten Beschäftigung gingen im Berichtsjahr 394 800 Personen nach und damit jeder fünfte Erwerbstätige (Deutschland: 18 Prozent). Zwei Drittel der „Minijobber“ waren ausschließlich geringfügig beschäftigt, das übrige Drittel war sozialversicherungspflichtig beschäftigt und jobbte noch in einem Minijob nebenher. Die Mehrheit der geringfügig Beschäftigten waren Frauen (63 Prozent). Unter den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten lag der Frauenanteil bei 66 Prozent; bei den geringfügig Beschäftigten im Nebenjob betrug der Anteil 55 Prozent.

Im Berichtsjahr stieg die Zahl der geringfügig entlohnten Beschäftigten (+2 Prozent), wobei insbesondere die Zahl der „Nebenjobber“ zunahm (+4,3 Prozent). Kurzfristig beschäftigt waren 21000 Personen (-16 Prozent; Deutschland: -5,2 Prozent). Dieser Rückgang ging mit einem Zuwachs geringfügig entlohnter Beschäftigung bei Berufen der Lagerwirtschaft, Post, Zustellung und Güterumschlag einher. Es handelte sich also überwiegend um Verschiebungen innerhalb der geringfügigen Beschäftigung, dies war ähnlich auch in anderen Bundesländern zu beobachten.

G 20

Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014
nach Beschäftigungsarten

Veränderung zu 2013 in %



Quellen: Erwerbstätigenrechnung, Bundesagentur für Arbeit

Arbeitslosigkeit geht zurück

Im Berichtsjahr waren 115 700 Personen arbeitslos gemeldet. Das waren 700 Personen weniger als im Jahr zuvor (-0,5 Prozent). Die Arbeitslosenquote betrug 5,4 Prozent und fiel damit um 0,1 Prozentpunkte geringer aus als 2013. Im Vergleich zum Bundesgebiet, wo 6,7 Prozent arbeitslos gemeldet waren (-0,2 Prozentpunkte), ist die Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz deutlich niedriger. Während die jüngeren Altersgruppen unterdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen waren (Quote der 15- bis 25-Jährigen: 4,9 Prozent), war das Risiko arbeitslos zu sein für Ältere überdurchschnittlich (Quote der 55- bis 65-Jährigen: 6,2 Prozent). Die Arbeitslosenquote unter den ausländischen zivilen Erwerbspersonen (zwölf Prozent) war deutlich höher, als die unter den Deutschen (4,8 Prozent).

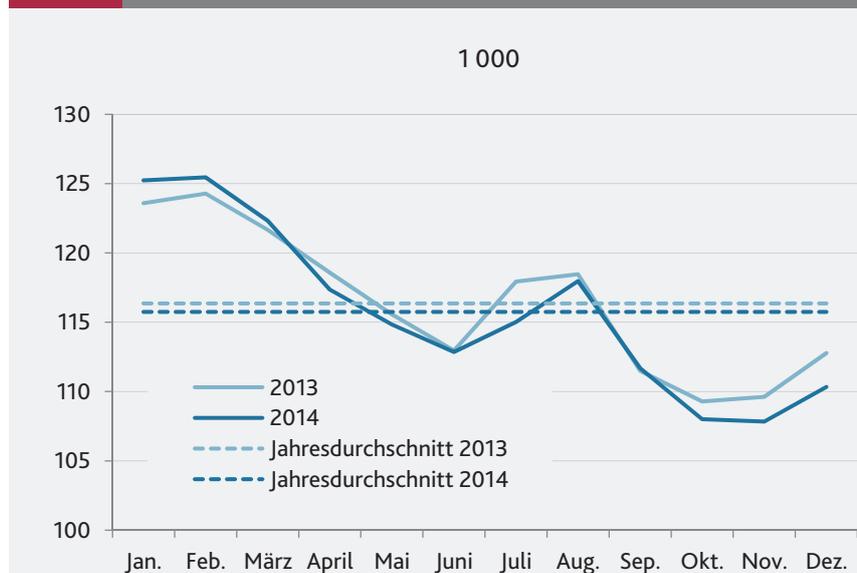
Arbeitslosenquote bei Älteren und Ausländern überdurchschnittlich

Arbeitslosengeld (ALG) wurde von insgesamt 115 700 Personen bezogen, im Jahr zuvor waren es 116 400 Personen. Von den ALG-Empfängern erhielten 44 700 Personen (39 Prozent) ALG I und dementsprechend 71 000 Personen (61 Prozent) ALG II („Hartz IV“). Die Zahl der ALG-I-Bezieher sank (-3,4 Prozent; Deutschland: -3,8 Prozent), insbesondere die Zahl der Empfänger unter den 25-Jährigen und Jüngeren (-8,4 Prozent). Hingegen gab es mehr ALG-II-Empfänger (+1,3 Prozent; Deutschland: -0,8 Prozent). Die Zahl der Ausländer, die ALG II erhielten, nahm um 8,5 Prozent zu. Diese starke Zunahme dürfte teilweise mit der Aufnahme von etwa 2 400 syrischen Flüchtlingen in Zusammenhang stehen. Viele von ihnen gelten rechtlich nicht als Asylbewerber, weswegen sie keine Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, sondern nach SGB II beziehen. Deshalb werden sie in der Arbeitslosenstatistik geführt.

Weniger ALG-I-, aber mehr ALG-II-Empfänger

Das übliche Saisonmuster der Arbeitslosenzahlen war auch im Jahresverlauf 2014 zu beobachten: Zum Jahresbeginn waren gut 125 200 Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler arbeitslos, bis Juni sank ihre Zahl auf 112 900. Nach einem kurzen Anstieg im Juli und August auf 118 000 Arbeitslose fiel die Zahl bis November auf 107 800. Im Dezember stieg die Arbeitslosenzahl schließlich auf 110 300. Der kurzzeitige Anstieg der Arbeitslosigkeit im Sommer steht mit einer vorübergehenden Zunahme der Jugendarbeitslosigkeit im Zusammenhang. Im Sommer beenden viele Jugendliche regelmäßig ihre (Schul-)Ausbildung und wegen der Ferien ist die Einstellungsneigung der Unternehmen gering. Dieser Effekt

G 21 Arbeitslose 2013 und 2014 nach Monaten



Quellen: Bundesagentur für Arbeit

fiel 2014 deutlich schwächer aus, als im Jahr zuvor, was auf den gestiegenen Fachkräftebedarf und den späten Ferienbeginn zurückgeführt wird.

Trotz guter
Konjunktur steigt die
Zahl der Langzeit-
arbeitslosen

Im Berichtsjahr gab es 39 300 Langzeitarbeitslose, das war jeder dritte Arbeitslose (Deutschland: 37 Prozent). Speziell gering qualifizierte und Ältere haben ein überdurchschnittliches Risiko langzeitarbeitslos zu werden. Die Chancen für Langzeitarbeitslose eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden, gelten auch bei guter konjunktureller Lage als schwierig. Das ist ein Grund dafür, dass trotz der positiven Arbeitsmarktentwicklung die Zahl der Langzeitarbeitslosen stieg (+1 800 Personen bzw. +4,7 Prozent; Deutschland: +0,7 Prozent). Von dieser Steigerung waren vornehmlich ALG-II-Empfänger betroffen (+5,8 Prozent), während die Zahl der Langzeitarbeitslosen mit ALG-I abnahm (-0,9 Prozent).

Kurzarbeit und
Unterbeschäftigung
sinken

Kurzarbeitergeld wird Arbeitnehmern gezahlt, deren regelmäßige Arbeitszeit von den Unternehmen vorübergehend verringert werden muss; es soll helfen konjunkturelle Arbeitslosigkeit zu vermeiden. In den letzten Jahren ging die Zahl der Empfänger von Kurzarbeitergeld deutlich zurück. Im Berichtsjahr bezogen im Durchschnitt 1 100 Personen weniger Kurzarbeitergeld als 2013. Damit nahm ihre Zahl gegenüber dem Vorjahr um 43 Prozent ab.

Als arbeitslos gelten nur Personen, die sich bei der Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos melden. Als unterbeschäftigt gelten zusätzlich zu den Arbeitslosen auch Personen, die an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen oder vorruhestandsähnlichen Regelungen teilnehmen oder etwa krankheitsbedingt kurzfristig arbeitsunfähig sind (hier ohne Kurzarbeit). Im Berichtsjahr betraf das rund 35 600 Personen, sodass insgesamt 151 300 Personen unterbeschäftigt waren. Die Unterbeschäftigung (-1 Prozent) ging im Vergleich zum Vorjahr stärker zurück, als die Arbeitslosigkeit (-0,5 Prozent).

Info

Revisionen der Erwerbstätigenrechnung und der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Informationen über die Erwerbstätigkeit stammen aus zwei Datenquellen, nämlich der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. In beiden Statistiken wurden 2014 umfassende Revisionen durchgeführt. Revisionen sind grundlegende Überarbeitungen der Statistiken, bei denen neue Konzepte, Definitionen, Berechnungsmethoden oder Datenquellen berücksichtigt werden.

Die Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik ist das Ergebnis einer modernisierten Datenaufbereitung mit genaueren Ergebnissen und zusätzlichen Inhalten. Durch die Revision erfolgte eine umfassendere Abgrenzung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und die Aufnahme neuer Personengruppen. Die Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik wurden von der Bundesagentur für Arbeit rückwirkend bis zum Jahr 1999 geändert.

Die Einführung des „Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen“ (ESVG 2010) hat in der Erwerbstätigenrechnung zu keinen nennenswerten konzeptionellen oder methodischen Änderungen geführt, jedoch wurden im Zuge der VGR-Revision 2014 die Ergebnisse des Zensus 2011 sowie die revidierten Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik in die Berechnungen integriert, was datenbedingte Änderungen der Zeitreihen zur Erwerbstätigkeit zur Folge hatte.

Die in diesem Beitrag dargestellten Ergebnisse, einschließlich der Vergleiche mit den Vorjahren, beruhen auf den Revisionen 2014.

Außenhandel

Der Außenhandel ist für die rheinland-pfälzische Wirtschaft von hoher Bedeutung. Über die Hälfte der Industrieproduktion wird exportiert. Der Wert der ausgeführten Waren erreichte 2014 ein neues Rekordniveau. Drei Viertel der Auslandsumsätze werden mit Vorleistungs- und Investitionsgütern erzielt. Deshalb hängt das Exportgeschäft wesentlich von der weltweiten Industriekonjunktur ab, die sich im Berichtsjahr etwas günstiger entwickelte als 2013. Die wichtigsten Absatzmärkte für Produkte aus Rheinland-Pfalz liegen in der Eurozone. Aufgrund des schwachen Wirtschaftswachstums stiegen die Exporte dorthin nur moderat. Wesentlich dynamischer gestaltete sich der Austausch mit den wichtigsten Handelspartnern außerhalb der Währungsunion.

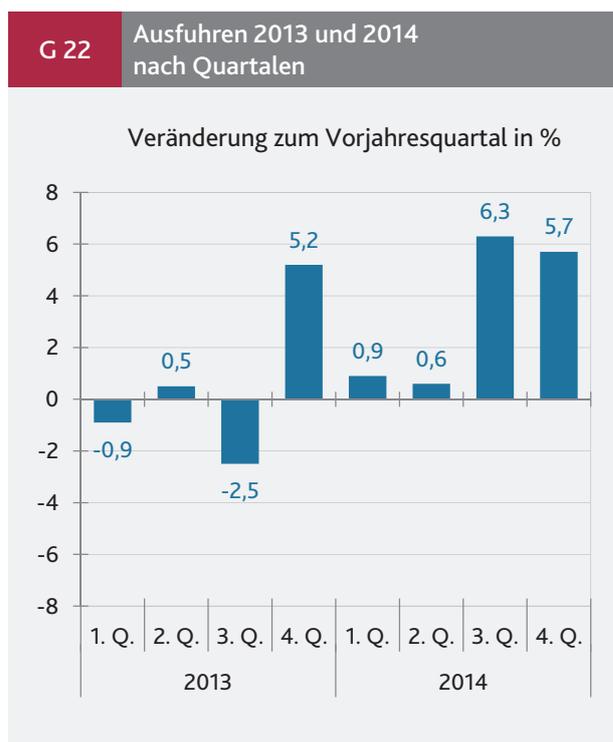
Exporte steigen wieder stärker

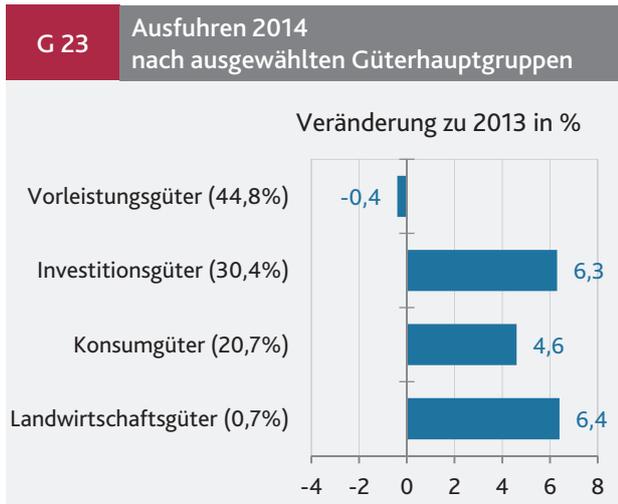
Das Exportgeschäft hat sich 2014 günstiger entwickelt als im Vorjahr. Die heimischen Unternehmen lieferten Waren für 48,1 Milliarden Euro ins Ausland. Der Wert der Ausfuhren stieg um 1,6 Milliarden Euro bzw. 3,4 Prozent (2013: +0,5 Prozent; Deutschland 2014: +3,7 Prozent). Die Entwicklung hat im Jahresverlauf an Dynamik gewonnen. In den ersten beiden Quartalen lagen die Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahresquartal unter ein Prozent; im dritten und vierten Quartal beliefen sie sich auf 6,3 bzw. 5,7 Prozent.

Höhere Zuwachsraten in der zweiten Jahreshälfte

Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) machen fast die Hälfte der rheinland-pfälzischen Exporte aus. Im Jahr 2014 wurden Vorleistungsgüter im Wert von 21,5 Milliarden Euro ins Ausland geliefert. Die Exporterlöse lagen geringfügig unter dem Vorjahresniveau – sie nahmen um 77 Millionen Euro bzw. 0,4 Prozent ab (Deutschland: +0,7 Prozent). Das wichtigste Exportgut waren „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen“ mit einem Anteil an den gesamten Ausfuhrerlösen von 16 Prozent. Der Exportwert dieser Erzeugnisse verringerte sich um 1,9 Prozent.

Die Ausfuhr von Investitionsgütern, auf die 30 Prozent der gesamten Exporterlöse entfielen, erhöhte sich um 6,3 Prozent (Deutschland: +3,7 Prozent). Die Investitionsgüterhersteller setzten Waren im Wert von 14,6 Milliarden Euro im Ausland ab; das waren 860 Millionen Euro mehr als 2013. Das wichtigste Exportgut waren „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“, die elf Prozent zum Gesamtwert der Ausfuhren beisteuerten. Ihr Exportwert sank gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Prozent. Dafür waren bei anderen Gütern zum Teil kräftige Zuwächse zu ver-





zeichnen. So nahm z. B. die Ausfuhr von „Teilen und Zubehör für Kraftwagen“ um 36 Prozent zu (Anteil am gesamten Exportwert: 4,3 Prozent).

Die Konsumgüter hatten 2014 einen Exportanteil von 21 Prozent, was Erlösen von zehn Milliarden Euro entspricht. Sie stiegen wertmäßig um 4,6 Prozent (Deutschland: +3 Prozent). Pharmazeutische Spezialitäten, zu denen z. B. Medikamente zählen, haben unter den aus Rheinland-Pfalz exportierten Konsumgütern die größte Bedeutung (Anteil am gesamten Exportwert: neun Prozent). Ihre Ausfuhrerlöse nahmen 2014 um zwölf Prozent zu.

Exporte in übrige EU-Länder nehmen stärker zu als Ausfuhr in den Euroraum

Nur schwaches Wachstum der Exporte in den Euroraum

Die wichtigsten Absatzmärkte der rheinland-pfälzischen Unternehmen liegen naturgemäß in Europa, in der EU und insbesondere im Euroraum. In die Euroländer gehen mehr als 40 Prozent der Exporte; die Erlöse beliefen sich 2014 auf 19,6 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr ist die Ausfuhr in die Länder der Währungsunion um 361 Millionen Euro bzw. 1,9 Prozent gestiegen (Deutschland: +2,8 Prozent). Allerdings fiel die Zunahme geringer aus als 2013 (+3 Prozent), obwohl sich die Wirtschaft in der Eurozone etwas besser entwickelte als im Jahr zuvor. Frankreich ist im Export der mit Abstand wichtigste Handelspartner. Dorthin setzten Unternehmen aus Rheinland-Pfalz in den letzten Jahren gut ein Zehntel ihrer Ausfuhren ab. Die Geschäfte mit dem Nachbarland liefen 2014 schlechter als im Vorjahr. Die Exporterlöse verringerten sich um 1,7 Prozent.

Starker Anstieg der Exporte nach Großbritannien

Wesentlich günstiger entwickelte sich der Handel mit den zehn EU-Ländern, die nicht Mitglied der Währungsunion sind. Die Ausfuhren in diese Länder stiegen um zwölf Prozent auf 9,1 Milliarden Euro (Deutschland: +10 Prozent). Großbritannien ist in dieser Ländergruppe der bedeutendste Absatzmarkt für Produkte aus Rheinland-Pfalz. Das britische Bruttoinlandsprodukt wuchs 2014 um 2,6 Prozent. Außerdem verlor der Euro gegenüber dem Britischen Pfund deutlich an Wert (um knapp sechs Prozent). Davon profitierten die rheinland-pfälzischen Exporteure, die ihren Absatz ins Vereinigte Königreich um 16 Prozent steigern konnten.

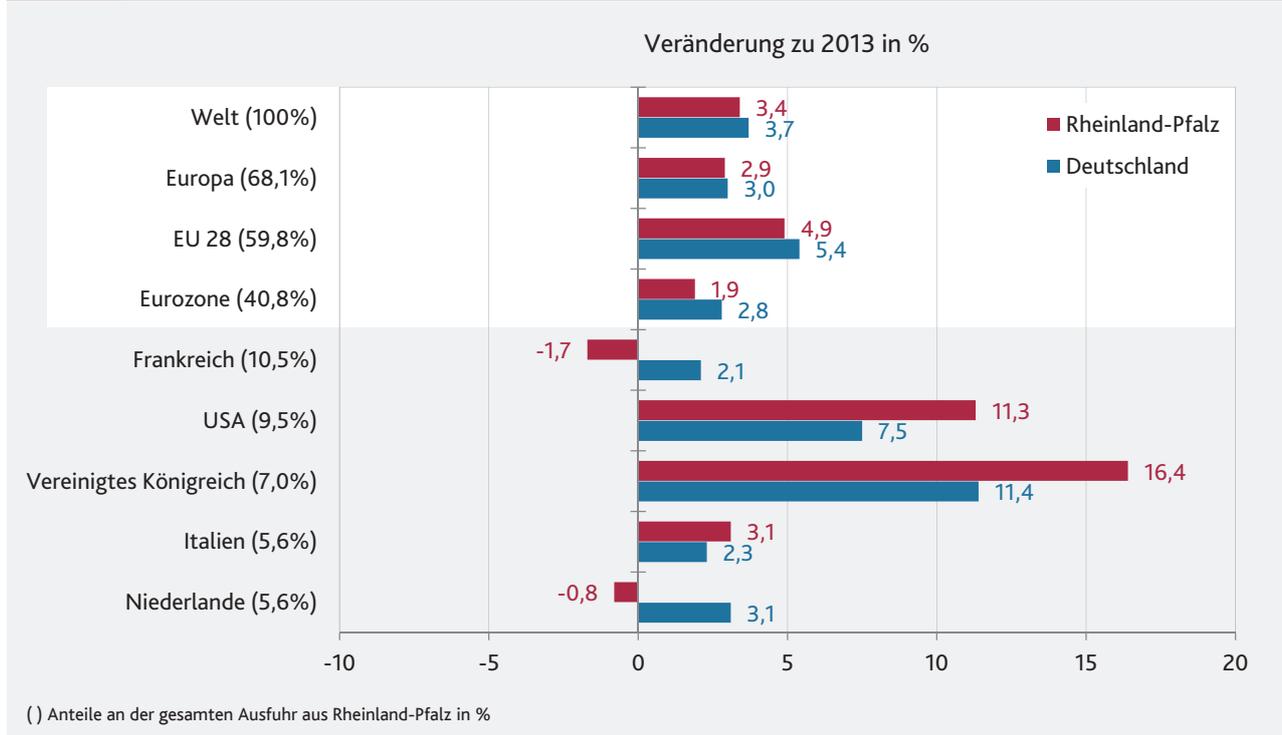
Insgesamt nahmen die Lieferungen in die Europäische Union um 1,3 Milliarden Euro auf 28,7 Milliarden Euro zu (+4,9 Prozent; Deutschland: +5,4 Prozent). Damit gingen 60 Prozent der rheinland-pfälzischen Exporte in EU-Länder.

Starke Einbußen bei Exporten in europäische Länder außerhalb der EU

Einbußen gab es hingegen beim Absatz in die europäischen Länder, die nicht der EU angehören. Auf diese Ländergruppe entfielen 8,3 Prozent der Ausfuhren, was einem Exportwert von vier Milliarden Euro entspricht. Nachdem die Erlöse 2013 bereits um 4,4 Prozent unter dem Vorjahresniveau lagen, nahmen sie 2014 um 9,8 Prozent ab (Deutschland: -8,8 Prozent). Der wichtigste Handelspartner in dieser Ländergruppe ist die Schweiz. Zwar stiegen die Ausfuhren dorthin um 1,2 Prozent, die Exporte in die meisten anderen Länder waren jedoch rückläufig. So sank z. B. der Absatz in der Russischen Föderation um

G 24

Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2014
nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



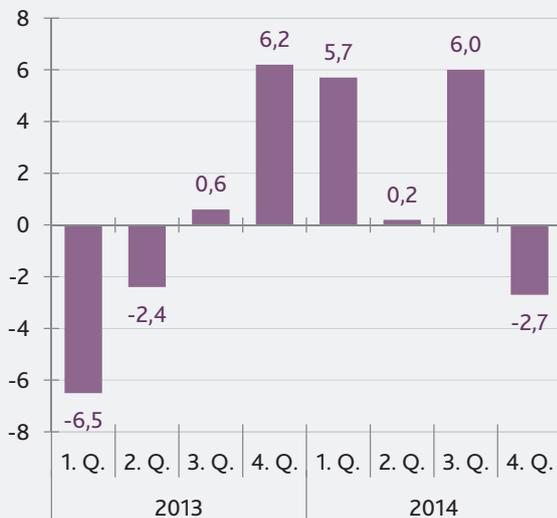
24 Prozent. Bereits 2013, also vor dem Beginn der Ukraine-Krise und vor dem Erlass von Exportbeschränkungen durch die EU, war die Ausfuhr in die Russische Föderation um 16 Prozent geschrumpft. Dies deutet darauf hin, dass sich der Rückgang des Handelsvolumens nicht allein auf die Ukraine-Krise zurückführen lässt. Ein Grund könnte die nachlassende Entwicklungsdynamik der russischen Wirtschaft gewesen sein, die 2013 lediglich um 1,3 Prozent wuchs und 2014 nach einer Schätzung des Internationalen Währungsfonds stagnierte. Außerdem hat der Rubel gegenüber dem Euro deutlich an Wert verloren, sodass sich Importe aus der Eurozone aus Sicht der Russischen Föderation erheblich verteuerten. Die rheinland-pfälzischen Ausfuhren in andere Länder der Region waren ebenfalls stark rückläufig (Ukraine: -34 Prozent, Weißrussland: -36 Prozent).

Über 30 Prozent der Exporte gehen in Länder außerhalb Europas – vor allem nach Amerika (14 Prozent der gesamten Ausfuhren) und nach Asien (15 Prozent). Die USA sind mit Erlösen von 4,6 Milliarden Euro der zweitwichtigste Absatzmarkt für die rheinland-pfälzischen Exporteure. Der Wert der Lieferungen erhöhte sich um 465 Millionen Euro bzw. elf Prozent (2013: -7,2 Prozent). Unter den außereuropäischen Handelspartnern steht die Volksrepublik China hinter den USA an zweiter Stelle. Unter allen Ausfuhrzielen steht China auf Rang acht. Nach einem Rückgang im Vorjahr sind die Exporte dorthin 2014 um 176 Millionen Euro bzw. 9,9 Prozent auf 1,9 Milliarden Euro gestiegen. Der Zuwachs ist vor allem auf eine erhöhte Nachfrage nach Kraftwagen und Kraftwagenteilen zurückzuführen, deren Absatz 2014 – nach einer starken Abnahme im Vorjahr – um 64 Prozent bzw. 164 Millionen Euro zulegen. In der zweiten Jahreshälfte wurden Exporte in die USA und nach China durch eine Abwertung des Euro gegenüber den Landeswährungen begünstigt. Der Euro wertete gegenüber dem US-Dollar um zehn Prozent und gegenüber dem Renminbi um gut acht Prozent ab.

Deutliche Zuwächse bei Exporten in die USA und nach China

G 25 Einfuhren 2013 und 2014 nach Quartalen

Veränderung zum Vorjahresquartal in %



Importe legen ebenfalls zu

Nach leichten Rückgängen 2012 und 2013 nahmen die Importe 2014 wieder zu. Es wurden Güter im Wert von 31,9 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz eingeführt, was einer Zunahme von 696 Millionen Euro bzw. 2,2 Prozent entspricht (Deutschland: +2,1 Prozent). Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass die Importe im ersten und dritten Quartal den Wert des jeweiligen Vorjahresquartals deutlich überstiegen (+5,7 bzw. +6 Prozent). Im zweiten Quartal waren sie fast unverändert (+0,2 Prozent). Im letzten Quartal blieben die Lieferungen hingegen um 2,7 Prozent hinter dem Vorjahresquartal zurück, in dem die Einfuhren allerdings für diese Jahreszeit auf einem hohen Niveau lagen.

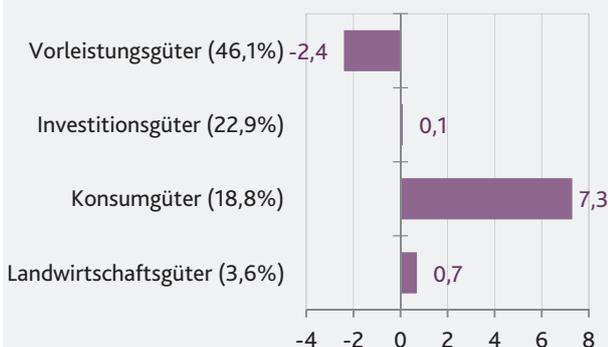
Auch bei den Importen dominieren die Vorleistungsgüter (einschließlich Energie). Sie hatten 2014 einen Anteil von 46 Prozent an der gesamten Einfuhr.

Der Importwert dieser Güter sank zum dritten Mal in Folge. Er verringerte sich um 354 Millionen Euro bzw. 2,4 Prozent auf 14,7 Milliarden Euro (Deutschland: -3,3 Prozent). Wichtige Vorleistungsgüter, die von den rheinland-pfälzischen Unternehmen im Ausland gekauft werden, sind „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen“ (Anteil am gesamten Importwert: 14 Prozent). Ihre Einfuhr nahm um 3,1 Prozent ab. An zweiter Stelle folgten Mineralölzeugnisse (Importanteil: 5,4 Prozent). Ihr Importwert sank um 16 Prozent, was zum Teil auf den Rückgang der Ölpreise zurückzuführen ist. Die gekaufte Menge schrumpfte um 9,5 Prozent.

Auf Investitionsgüter entfielen 23 Prozent des gesamten Importwerts (7,3 Milliarden Euro). Gegenüber 2013 blieb der Wert der Einfuhren fast unverändert (+0,1 Prozent; Deutschland: +4 Prozent). Die wichtigsten importierten Investitionsgüter sind „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ (Anteil an allen Importen: 4,1 Prozent); ihre Einfuhr nahm um 7,3 Prozent ab. Konsumgüter hatten einen Anteil von 19 Prozent an den gesamten rheinland-pfälzischen Importen. Ihr Einfuhrwert stieg um 7,3 Prozent (Deutschland: +3,5 Prozent).

G 26 Einfuhren 2014 nach ausgewählten Güterhauptgruppen

Veränderung zu 2013 in %



Importe aus dem Euroraum stagnieren

Knapp die Hälfte der rheinland-pfälzischen Einfuhren kommen aus dem Euroraum. Die Warenimporte aus der Währungsunion blieben 2014 fast unverändert. Sie stiegen um 0,3 Prozent auf 15,5 Milliarden Euro (Deutschland: +2,6 Prozent). Belgien, die Niederlande und Frankreich sind bei den Importen die wichtigsten Handelspartner. Belgien und die Nieder-

lande sind auch deshalb bedeutende Lieferländer, weil dort große Häfen liegen, über die u. a. Mineralöl nach Europa gelangt. Der Wert der Einfuhren aus Belgien sank um 2,8 Prozent, während die Importe aus den Niederlanden etwas höher ausfielen als im Vorjahr (+0,7 Prozent). Auch die Lieferungen aus Frankreich stiegen leicht (+1 Prozent).

Weniger Importe aus Belgien

Die Einfuhren aus den EU-Ländern, die nicht Teil der Währungsunion sind, entwickelten sich wesentlich besser als die Geschäfte mit den Euroländern. Der Wert der Einkäufe aus Nicht-Euroländern der EU stieg 2014 um 8,7 Prozent auf 5,1 Milliarden Euro (Deutschland: +6,5 Prozent). Damit kamen 16 Prozent aller Importe aus EU-Ländern außerhalb der Eurozone.

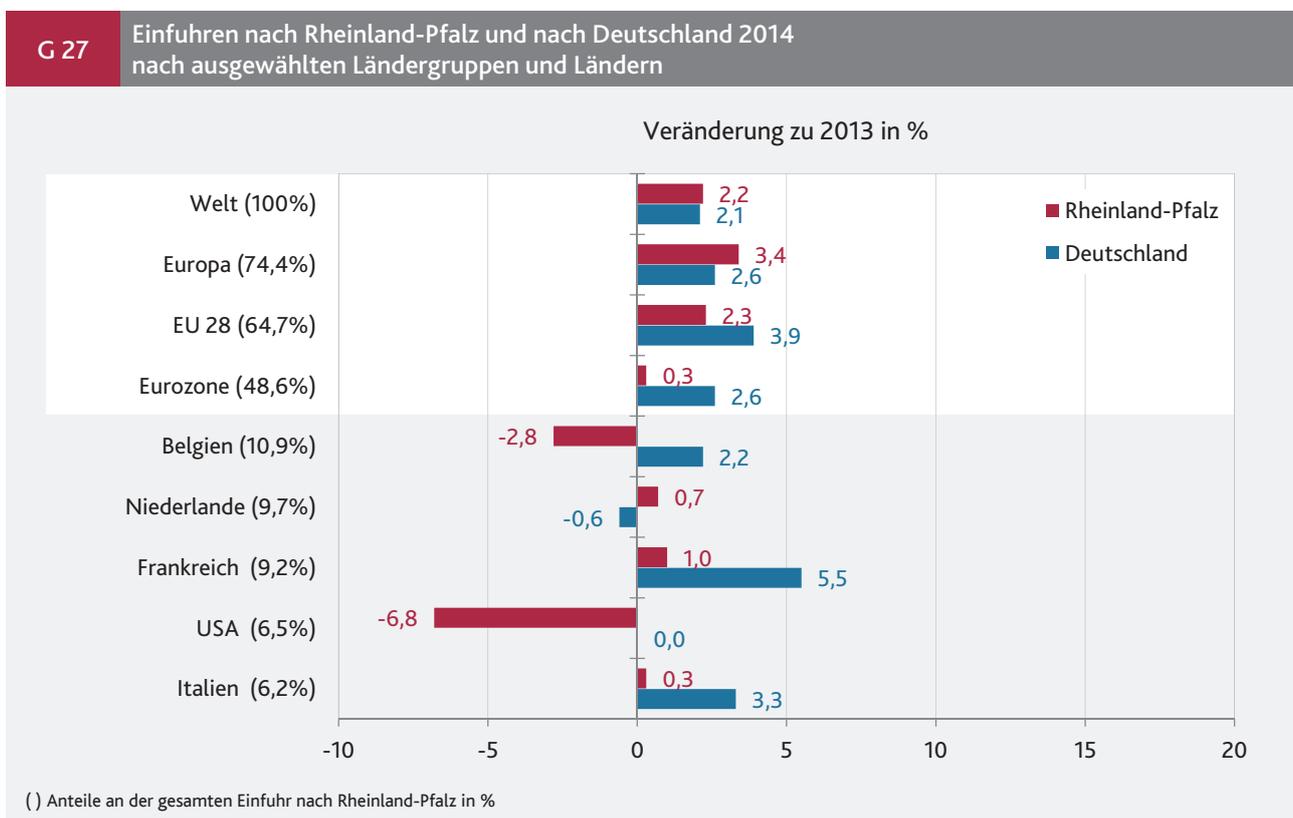
Zunahme der Importe aus EU-Ländern außerhalb der Eurozone

Insgesamt stammten aus der Europäischen Union fast zwei Drittel der Waren, die nach Rheinland-Pfalz eingeführt wurden. Der Gesamtwert der Importe aus EU-Ländern belief sich auf 20,6 Milliarden Euro; das waren 2,3 Prozent mehr als im Vorjahr (Deutschland: +3,9 Prozent).

Eine starke Zunahme verzeichnete der Handel mit europäischen Ländern, die nicht der EU angehören. Aus diesen Ländern kamen 9,7 Prozent aller Importe; der Wert der Einkäufe belief sich auf 3,1 Milliarden Euro (+11 Prozent; Deutschland: -2,7 Prozent).

Auf nicht-europäische Länder entfiel 2014 etwa ein Viertel der rheinland-pfälzischen Importe. In einer Rangliste aller Lieferländer belegten die USA den vierten und China den sechsten Platz. Der Wert der Einfuhren aus den Vereinigten Staaten sank um 6,8 Prozent auf 2,1 Milliarden Euro (Anteil am gesamten Importwert: 6,5 Prozent). Die Lieferungen aus China legten um 0,8 Prozent auf 1,9 Milliarden Euro zu (Importanteil: 6,1 Prozent).

Rückgang der Einfuhren aus den USA





In den vergangenen Jahren erschien die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“ mit einem ausführlichen Tabellenanhang. Ab dieser Ausgabe ist der Tabellenanhang ausschließlich online verfügbar:

www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wirtschaft/jw2014_tabellenanhang.pdf

Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2014“ steht – wie alle anderen Statistischen Analysen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz – zum Download bereit unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-analysen/



Glossar

Arbeitslose, registrierte

Arbeit suchende Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, sich bei der Bundesagentur für Arbeit arbeitslos gemeldet haben und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbsspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräfteangebots und damit für die gesamtwirtschaftliche Lage.

Arbeitsproduktivität

Zur Ermittlung der Arbeitsproduktivität wird zum einen das Bruttoinlandsprodukt auf die Zahl der voll- und teilzeitbeschäftigten Erwerbstätigen bezogen (Personenkonzept).

Die so berechnete Arbeitsproduktivität berücksichtigt jedoch nicht eine Veränderung des Arbeitsvolumens. So kann sich durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung das Arbeitsvolumen verringern, während die Zahl der Erwerbstätigen gleich bleibt. Deshalb wird zum anderen als Bezugsgröße für die Arbeitsproduktivität auch das Arbeitsvolumen verwendet (Stundenkonzept).

Arbeitsstunden, geleistete (Baugewerbe)

Alle von Inhabern, Angestellten, Arbeitern und Auszubildenden auf Baustellen, Bauhöfen und in Werkstätten tatsächlich geleisteten (nicht die bezahlten) Arbeitsstunden. Nicht einbezogen sind die für Büro-tätigkeit geleisteten Arbeitsstunden.

Arbeitsvolumen

Umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hin-gegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise wegen Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertagen, Kurzarbeit oder krankheitsbedingter Abwesenheit, nicht zum Arbeitsvolumen. Das Arbeitsvolumen wird nach dem Inlands-konzept (Arbeitsortkonzept) nachgewiesen.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zu-sammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und ent-sprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten

vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Baugewerblicher Umsatz

Zum baugewerblichen Umsatz zählen die dem Finanz-amt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bau-leistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten (z. B. deutsche Freihäfen) einschließlich Umsatz aus Nachunter-nehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Unternehmen, die Hochbauten errichten (einschließ-lich Fertigteilbauten) sowie Tiefbauarbeiten oder be-stimmte Spezialbauarbeiten ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, im Baugewerbe sowie im Handel und im Gast-gewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhält-nis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschafts-gebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienst-leistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). Als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in einer Periode ist das Bruttoinlandsprodukt in erster Linie ein Produktions-indikator (Inlandskonzept). Aus der Bruttowert-schöpfung zu Herstellungspreisen ergibt sich das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen, indem der Saldo aus Gütersteuern und Gütersubventionen zur Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen addiert wird.

Bruttowertschöpfung

Umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Sie ergibt sich als Differenz zwischen den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Die Bruttowert-schöpfung ist zu Herstellungspreisen bewertet, be-rücksichtigt also die empfangenen Gütersubventionen, nicht jedoch die zu zahlenden Gütersteuern. Die

Summierung der in den einzelnen Wirtschaftsbereichen ermittelten Bruttowertschöpfung ergibt die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung.

Dienstleistungsbereiche

Nach der Wirtschaftszweigsystematik 2008 die Teilbereiche „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“, „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ sowie „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“.

Erwerbstätige

Personen, die innerhalb eines Wirtschaftsgebiets („Inland“) einer oder mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen, unabhängig von ihrem Wohnort und der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Nach der Stellung im Beruf wird unterschieden zwischen Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie Arbeitnehmern (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte).

Export

Umfasst alle Waren, die in Rheinland-Pfalz erzeugt, bearbeitet oder verarbeitet und ins Ausland geliefert werden. Erfasst und nachgewiesen werden alle ausgehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung ausgeführt werden. Die Ausfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Export enthalten.

Exportquote

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

Europäische Union

Der Europäischen Union (EU) gehören 28 Staaten an: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, das Vereinigte Königreich und die Republik Zypern.

Europäische Währungsunion

Der Europäischen Währungsunion gehörten im Berichtsjahr 18 Staaten an: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien sowie die Republik Zypern.

Gebrauchsgüter

Langlebige Konsumgüter, die nicht nach einmaliger Verwendung aufgebraucht sind, sondern in der Regel länger als ein Jahr genutzt werden (z. B. Kühlschränke, Möbel).

Gewerblicher Hoch- und Tiefbau

Zu diesem Bereich des Bauhauptgewerbes gehören alle Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag der privaten Wirtschaft für überwiegend gewerbliche Zwecke erstellt werden (z. B. Bürogebäude, Lager- und Kühlhäuser, Gas- und Elektrizitätswerke, Pipelines, Kanalanlagen, Gräben und Schächte für Kabel).

Geringfügige Beschäftigung

Geringfügig entlohnte oder kurzfristige Beschäftigungsverhältnisse. Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung, die auch als Minijob bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat 450 Euro nicht übersteigt. Es wird unterschieden zwischen ausschließlich geringfügig entlohnt Beschäftigten und geringfügig entlohnt Beschäftigten im Nebenjob. Eine kurzfristige Beschäftigung liegt vor, wenn die Beschäftigung aufgrund ihrer Art (z. B. saisonale Arbeit) oder vertraglich innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage begrenzt ist.

Import

Umfasst die Wareneinfuhr aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Erfasst und nachgewiesen werden alle eingehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung eingeführt werden. Die Einfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Import enthalten.

Industrie

In diesem Bericht umfasst die Industrie die Wirtschaftsabschnitte „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

Investitionsgüter

Langlebige Gebrauchsgüter, die von Unternehmen angeschafft und zur Herstellung oder Weiterverarbeitung von Gütern verwendet werden.

Kerninflation

Die Kerninflation ist in dieser Statistischen Analyse nach der Ausschlussmethode definiert als „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“.

Konsumgüter

Gebrauchs- und Verbrauchsgüter werden zu Konsumgütern zusammengefasst.

Lohnkosten

Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (Personenkonzept) bzw. je Arbeitnehmerstunde (Stundenkonzept).

Lohnstückkosten

Relation der Lohnkosten zur Arbeitsproduktivität.

Öffentlicher Hoch- und Tiefbau

Zu diesem Bereich des Bauhauptgewerbes gehören alle Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag von Bund, Ländern, Gemeinden, Zweckverbänden, von Trägern der Sozialversicherung (Körperschaften des öffentlichen Rechts) sowie von Organisationen ohne Erwerbszweck erstellt werden.

Produzierendes Gewerbe

Umfasst nach der Wirtschaftszweigsystematik 2008 die Bereiche „Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden“, „Verarbeitendes Gewerbe“, „Energieversorgung“, „Wasserversorgung, Entsorgung u. Ä.“ sowie „Baugewerbe“.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Alle Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung nach dem Recht der Arbeitsförderung zu entrichten sind. Aus dieser Abgrenzung ergibt sich, dass in der Regel alle Arbeiter und Angestellten (einschließlich Personen in beruflicher Ausbildung) von der Sozialversicherungspflicht erfasst werden. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen dagegen Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Beamte, Berufs- und Zeitsoldaten, Wehrdienstleistende sowie geringfügig Beschäftigte.

Straßenbau

Zu den Straßenbauten zählen Straßen, Autobahnen und Wege für Kraftfahrzeuge, Fußgänger und Radfahrer sowie Park- und Abstellplätze. Zum Straßenbau sind alle betreffenden Tiefbauten und Tiefbauleistungen zu zählen.

Tourismus

Kein eindeutig abgegrenzter Wirtschaftszweig gemäß Wirtschaftszweigsystematik. Tourismus ist ein Oberbegriff für Branchen, die Dienstleistungen rund um das Reisen anbieten, und das Gastgewerbe (Beherbergung und Gaststätten). In diesem Zusammenhang wird auch von „Übernachtungstourismus“ gesprochen.

Unterbeschäftigung

Die Unterbeschäftigung bezieht neben den regulären Arbeitslosen auch Personen mit ein, die nicht als

arbeitslos gelten, weil sie an einer Maßnahme der Arbeitsmarktpolitik teilnehmen, zeitweise erkrankt sind oder weil bei ihnen eine vorruhestandsähnliche Regelung Anwendung findet. Auf diese Weise ermöglicht das Konzept der Unterbeschäftigung ein umfassenderes Bild vom Defizit an regulärer Beschäftigung in einer Gesellschaft.

Verarbeitendes Gewerbe

Alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit schwerpunktmäßig darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren.

Verbraucherpreisindex

Misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Verbrauchsgüter

Waren, die bei einmaliger Verwendung untergehen und solche, die im Allgemeinen nicht länger als ein Jahr halten (u.a. Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren, Energie und Energieträger).

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen haben die Aufgabe, ein möglichst umfassendes Gesamtbild des wirtschaftlichen Geschehens zu liefern. Sie stellen ein Auswertungssystem dar, in dem das Datenmaterial einer Vielzahl von Wirtschafts- und Finanzstatistiken zu einem konsistenten Rechenwerk zusammengeführt wird. Im Rahmen der Inlandsproduktberechnungen werden Angaben zur Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts ermittelt (Drei-Seiten-Rechnung).

Vorleistungsgüter

Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden (z.B. Schmieröl, Lacke).

Wohnungsbau

Alle Bauten – auch Wohnheime – deren Gesamtnutzfläche zu mindestens 50 Prozent Wohnbedürfnissen dient. Erstreckt sich ein Auftrag auf ein Wohngebäude mit einzelnen Räumen, die nicht dem Wohnzweck dienen, also z.B. auf Geschäftsräume, so rechnet das gesamte Gebäude zum Wohnbau.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie kostenlos alle Statistischen Analysen herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referate „Analysen“ und „Veröffentlichungen“

Beteiligte Referate: „Bildung, Verdienste, Preise“, „Gesamtrechnungen, Arbeitsmarkt“ und „Unternehmensstatistiken“

Titelfoto: ECE
Motiv: Forum Mittelrhein in Koblenz

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Redaktionsschluss: 27. April 2015

Erschienen im April 2015

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wirtschaft/jw2014.pdf